



Gemeindeinfo

Nr. 2 | April 2021

Der grösste Feind des Wissens ist nicht Ignoranz, sondern die Illusion, wissend zu sein.

Stephen Hawking



Impressum

Das «Gemeindeinfo» der Gemeinde Wohlen erscheint (zusätzlich zu den ca. vier Botschaften) fünfmal pro Jahr.

Redaktion

Annette Racine, Bänz Müller
Chronik: Barbara Bircher
Recherchiert: Christiane Schittny

Layout / Druck

Länggass Druck AG, Bern

Redaktionsschluss

Die nächste Nummer erscheint am 30.6.21
Redaktionsschluss 31.5.21, 12.00 Uhr

Adresse für Anregungen, Leserbriefe, Fragen:
Gemeindeverwaltung, «Gemeindeinfo»,
3033 Wohlen, Telefon 031 828 81 18
annette.racine@wohlen-be.ch

Titelfoto

Der Kappelenring mit Wohlensee
(Foto: Markus Beyeler)

Von der Küche in Murzelen in die Unihockey-Nationalliga A

Alles begann in der Küche in unserem Haus in Murzelen. Oft habe ich zusammen mit meinen drei Brüdern – nicht zur Freude meiner Mama – in unserer Küche Unihockey gespielt. Als die Küche zu klein wurde, ging ich zum Unihockeyteam (UHT) TV Wohlen. So spielte ich meine ersten Spiele mit 7 Jahren im Verein, damals noch als Feldspieler. Durch das Beitreten beim Unihockeyverein in Wohlen konnte ich viele Freundschaften in der ganzen Gemeinde finden.

Nach drei Jahren im Verein suchte unser Team einen neuen Torwart. Da ich nicht der talentierteste Feldspieler war, wurde ich als neuer Torwart ausgewählt. Meine Eltern waren am Anfang nicht glücklich darüber, da die Torhüterausrüstung sehr teuer ist.

Nach sechs weiteren Jahren bei Wohlen war es für mich Zeit, ein neues Kapitel aufzuschlagen: Ich ging in ein Probetraining bei Floorball Köniz und wurde überraschend aufgenommen. In den ersten Wochen bei Köniz war es schwierig für mich, da ich meine Kollegen von Wohlen vermisste. Der Konkurrenzkampf, welcher bei Köniz herrschte, war für mich neu, da bei Wohlen der Spielspass im Vordergrund stand. Dennoch wurde ich sehr gut im Team aufgenommen und fand schnell neue Freunde.

Mit 16 Jahren spielte ich mein erstes Spiel für Floorball Köniz. In den darauffolgenden fünf Jahren durchlief ich sämtliche Juniorenstufen bei Floorball Köniz. In dieser Zeit wurde mir oft bewusst gemacht, dass ich nicht der talentierteste Torwart bin. Deshalb musste ich sehr hart an mir arbeiten und für meine Position im Kader kämpfen, was mich schlussendlich stark gemacht hat.

Im Frühling 2020 bekam ich ein Telefonat des Sportchefs von Floorball Köniz. Er teilte mir mit, dass sie mich gerne in das Kader der Nationalliga A

aufnehmen möchten. Dies kam für mich sehr unerwartet, da ich aufgrund des Alters noch ein Jahr in der U-21 hätte spielen können. Ein Kindheitstraum ging in Erfüllung!

Rückblickend kann ich sagen, dass die Gemeinde Wohlen und der UHT TV Wohlen mir die Grundlage gegeben haben, eine Karriere als Unihockey-Goalie zu starten.

Deshalb finde ich es sehr wichtig, dass öffentliche Gemeinwesen mit guten Strukturen den Jungen die Möglichkeit geben, sich sportlich sowie sozial zu engagieren und entwickeln.

Daniel Münger, Murzelen, Unihockey-Goalie im Nationalliga-A-Kader von Floorball Köniz



Daniel Münger (zvg)



Goalie Münger im Einsatz (zvg)



Betreuung soll bezahlbar sein

Niemand soll in der Gemeinde Wohlen aus Kostengründen auf eine gute Betreuung verzichten müssen. Neu erhalten sorgende Angehörige oder betreuungsbedürftige Alleinstehende durch den gemeinnützigen Entlastungsdienst Schweiz-Kanton Bern die nötige Unterstützung. Dank Beiträgen der Gemeinde gelten bis zu einem steuerbaren Einkommen von Fr. 55'000.– reduzierte Tarife. Angestossen wurde das Projekt mit Leistungsvertrag vom Seniorenrat Wohlen. Betreut werden indessen Menschen jeden Alters.



Woher kommt Trinkwasser?

Das Trinkwasser in der Gemeinde Wohlen stammt heute fast ausschliesslich aus den drei grossen Grundwasserwerken des Wasserverbands Region Bern (WVRB) in Kiesen, Belpau und Aeschau. Seit 2007 ist Wohlen Aktionärin des WVRB. Noch vor 10 Jahren stammte mehr als die Hälfte des Wohlener Trinkwassers aus mehreren Quellen im Gemeindegebiet. Insbesondere wegen zu hohen Nitrat- und Pestizidrückständen mussten diese aber nach und nach vom Netz abgehängt werden. Einzig die Quelle Lochmatt ob Säriswil liefert noch einwandfreies Trinkwasser.



16

Der Lieblingsort im Wald

Der Wald weckt bei den Wohlenerinnen und Wohlenern grosse Emotionen. Viele haben dort einen Lieblingsort zum Verweilen, um zur Ruhe zu kommen, die Natur zu beobachten oder etwa als Brätliplatz. Doch gerade in Coronazeiten ist der Druck auf den vielgenutzten Wald grösser geworden und das Abfallproblem hat zugenommen. Auch das Holzen im Wald mit Grossmaschinen bereitet Sorgen. Die Landschaftskommission und das Departement Liegenschaften, Land- und Forstwirtschaft haben Stimmen aus der Bevölkerung zum Wald zusammengetragen.

Von der Küche in Murzelen in die Unihockey-Nationalliga A	3
Bezahlbare Betreuung für alle	6
Verzicht auf Festsetzung des Windrichtgebietes	8
Weniger überfahrene Erdkröten	9
Neue Wertstoffsammelstelle	9
Zukunftsmodell für Klima	10
Anschluss für Anschluss in eine nachhaltigere Zukunft	11
Umwelt und Gesundheit zuliebe	12
Woher kommt denn unser Wohlener Trinkwasser?	14
Stimmen zum Wald	16
Sicherheitsholzschlag im Wohlener Mühleholzli	18
Baustart Tagesschule Wohlen	19
Schule soll stark machen	20
Wie weiter mit der Planung?	22
Workshop für Bevölkerung	23
Juni-Gemeindeversammlung findet nicht statt	23
Keine Flöhe zu kaufen...	24
Lebensrückblick: Biografien	25
Wer hat (nicht) Angst vor dem roten Fleck?!	26
Von Uettigen über Baku an die Euro 2021 in Slowenien	28
Das Event für ganze Familie	30
Velofahren mit Weitblick	32
Kostenlose Entsorgung invasiver Problempflanzen	33
Entdecke Trauminstrument!	34
Es isch...	34
Unsere Musikgesellschaften	35

Gemeinde Wohlen unterstützt sorgende Angehörige

Bezahlbare Betreuung für alle

Niemand soll aus Kostengründen auf eine gute Betreuung verzichten müssen. Damit sich alle Betroffenen die notwendige Unterstützung leisten können, spannen der gemeinnützige Entlastungsdienst Schweiz-Kanton Bern und die Gemeinde Wohlen zusammen.

Viele Angehörige kümmern sich um unterstützungsbedürftige Familienmitglieder. Oftmals pflegen und betreuen sie nicht nur ihre Kinder, sondern auch die betagten Eltern oder einen kranken Partner. Ein Grossteil ist berufstätig und leistet mit den drei Aufgaben in Familie, Beruf und Betreuung einen enormen Dienst – nicht selten bis zur eigenen Erschöpfung. Eine externe Betreuung oder Entlastung zu organisieren ist jedoch teuer.

Ein wegweisendes Projekt

Der Gemeinderat von Wohlen hat deshalb ein wegweisendes Projekt gutgeheissen, das auf Initiative des Seniorenrates zurückgeht. Es soll Menschen mit schwerer Krankheit, einer Behinderung oder in Fällen von zunehmender Gebrechlichkeit ermöglichen, weiterhin zu Hause leben zu können. Dadurch soll ihre Selbständigkeit erhalten bleiben und verfrühte Heimeintritte können

verhindert werden. Das Projekt will nicht nur die sorgenden Angehörige entlasten, sondern auch betreuungsbedürftige Alleinstehende unterstützen.

Es ist ein Hauptziel der Zusammenarbeit der Einwohnergemeinde Wohlen mit dem Entlastungsdienst, dass sich alle Betroffenen die notwendige Unterstützung leisten können. Grundlage dafür ist ein Leistungsvertrag. Er sieht vor, dass die Betreuungsdienstleistungen des Entlastungsdienstes dank Beiträgen der Gemeinde zu einem reduzierten Tarif angeboten werden. Profitieren können davon Betreuungsbedürftige mit kleinem Einkommen, die in Wohlen leben.

Das Projekt startete am 1. April 2021 und wird vorerst bis Ende 2024 dauern.

Die Kernpunkte des Projekts

- Wer ein steuerbares Einkommen von weniger als 55 000 Franken (unter Anrechnung eines Vermögensanteils) hat, wird von der Gemeinde mit 10 Franken pro Entlastungsstunde unterstützt. So reduzieren sich die Tarife auf bis zu 19 Franken pro Stunde. Der reduzierte Tarif gilt für maximal 10 Stunden pro Woche. Unter gewissen Voraussetzungen ist auch eine Entlastung bei längerer Abwesenheit möglich.

Entlastung soll auch für Betreuungsbedürftige und ihre Angehörigen mit kleinem Budget möglich sein.
(Foto: Entlastungsdienst)



- Die Leistungen erfolgen nach Absprache mit den Betreuungsbedürftigen oder den sorgenden Angehörigen. Es können individuelle Lösungen nach Bedarf vereinbart werden.
- Der Auftrag kann folgende Leistungen umfassen: Unterhaltung/Beschäftigung, Zubereiten von Mahlzeiten, Betreuung und leichte Hausarbeiten.
- Die Betreuung erfolgt stunden- oder tageweise (im Minimum 2 Stunden).
- Im Einsatz ist jeweils eine feste Bezugsperson, die für ihre Arbeit bestens qualifiziert ist.

Wer ein höheres Einkommen hat, kann die Dienstleistungen des Entlastungsdienstes ebenfalls beziehen, allerdings ohne weitere Reduktion durch die Gemeinde. Weitere Informationen zu den Leistungen und Tarifen sind zu finden unter: www.entlastungsdienst.ch/bern

Wo melde ich mich an?

Wer Unterstützung braucht, kann sich bei folgender Adresse anmelden:
Entlastungsdienst Schweiz-Kanton Bern,
Schwarztorstrasse 31, 3007 Bern
Tel. 031 382 01 66; E-Mail: be@entlastungsdienst.ch
Weitere Informationen unter:
www.entlastungsdienst.ch/bern

Entlastungsdienst Schweiz-Kanton Bern

Der Entlastungsdienst Schweiz-Kanton Bern ist ein gemeinnütziger Verein, der betreuende Angehörige und Menschen mit Beeinträchtigungen unterstützt. Seine Kernkompetenz ist die Betreuung von Kindern, Erwachsenen und Senioren mit einer Behinderung, Demenzerkrankung und psychischen oder körperlichen Einschränkungen. Zudem werden Menschen nach einem Spital- oder Rehabilitationsaufenthalt unterstützt. Derzeit werden die Dienstleistungen von rund 380 Familien/Einzelpersonen genutzt. 2020 waren es insgesamt 51 800 Entlastungsstunden, welche von rund 229 Betreuerinnen und Betreuern erbracht wurden.

Der Seniorenrat gab den Anstoss

Der Seniorenrat gab zusammen mit der Projektgruppe «Zu Hause alt werden in der Gemeinde Wohlen» den Anstoss zur Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde Wohlen und dem Entlastungsdienst Schweiz-Kanton Bern. Es ist eines von verschiedenen Teilprojekten, die teilweise realisiert sind oder in den nächsten Jahren realisiert werden sollen. Andere Projekte betreffen die Wohnbaupolitik, die Freiwilligenarbeit, den Aufbau einer Datenbank und die Zusammenarbeit zwischen ambulanter und stationärer Versorgung in Pflege und Betreuung (intermediärer Bereich).

Walter Frei, Seniorenrat Wohlen

Weitere Hilfe für sorgende Angehörige

Die Spitex ist eine wichtige Partnerin für sorgende Angehörige. Sie hilft auch mit, Lösungen für die Betreuung zu suchen. Spitex ReBeNo, Uettligenstrasse 2, 3033 Wohlen, Tel. 031 829 17 11, wohlen@rebeno.ch

Pro Infirmis berät Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen bei der Lebensgestaltung und der Teilhabe in wichtigen Lebensbereichen wie Wohnen, Arbeit und Freizeit. Beratungsstelle Bern-Stadt / Bern-Mittelland: Brunngasse 30, 3001 Bern, 058 775 13 57, be-mi@proinfirmis.ch

Pro Senectute bietet Beratung in finanziellen Fragen. Sie klärt auch ab, ob ein Anrecht auf Ergänzungsleistungen oder Hilflosenentschädigung besteht. Tel. 031 359 03 03, region.bern@be.prosenectute.ch

Anlaufstelle bei Fragen rund ums Thema Alter ist die **Regionale Fachstelle Alter**, Hauptstrasse 26, 3033 Wohlen, Tel. 079 151 69 26, regionale.fachstelle.alter@wohlen-be.ch

Kleinere Dienste (Kommissionen, Fahrt zum Arzt usw.) leistet «**Wohlen vernetzt**», ein Angebot des Seniorenvereins Wohlen, Tel. 079 683 78 65 oder via Regionale Fachstelle Alter.

Gemeinderat unterstützt Windpark Murzelen nicht weiter

Verzicht auf Festsetzung des Windrichtgebietes

Nach intensiven Gesprächen und Diskussionen während der letzten zwei Jahre mit Sachverständigen und insbesondere mit der Bevölkerung, hat sich der Gemeinderat entschieden, bis auf weiteres kein Gesuch um eine Festsetzung des Windrichtgebietes zu beantragen. Dies bedeutet, dass der Gemeinderat das Projekt der Firma windenergie schweiz ag aktuell nicht weiter unterstützt. Er gewichtet damit die Befindlichkeit der Bevölkerung höher als das Projekt. Gleichzeitig bekennt sich der Gemeinderat zum grossen Potenzial der Sonnenenergie in unserer Gemeinde.

Der Gemeinderat wurde zu Beginn des Jahres 2019 durch die Firma windenergie schweiz ag über das Projekt Windpark Murzelen informiert. In diesem Projekt geht es darum, südlich von Murzelen drei Windturbinen zu erstellen. Das ist aus raumplanerischer Sicht grundsätzlich möglich, da das Gebiet sowohl im kantonalen als auch im regionalen Windrichtplan für Windturbinen ausgeschieden ist. Dies allerdings mit einem Vorbehalt der Gemeinde, welcher nur durch den Gemeinderat ausgemerzt werden kann. Damit ein Projekt überhaupt geprüft und dereinst an eine Gemeindeversammlung gebracht werden könnte, muss der Gemeinderat bei der Regionalkonferenz Bern-Mittelland vorstellig werden. Er muss beantragen, dass die planerische Einstufung «Vororientierung» geändert wird in «Festsetzung».

Der Gemeinderat hat sich in den vergangenen zwei Jahren intensiv mit dieser Frage beschäftigt. Er hat Gespräche geführt mit der Firma windenergie schweiz ag und hat früh an einer Versammlung die am direktesten betroffene Bevölkerung in Murzelen informiert und den Austausch gesucht. Er hat Gespräche geführt mit dem Verein «Windkraft mit Umsicht» und mit Fachspezialisten im Bereich Raumplanung und erneuerbaren Energien.

Grundsätzlich stellt sich der Gemeinderat selbstverständlich hinter die Förderung der erneuerbaren Energien. Der Gemeinderat versteht, dass die Windenergie eine sinnvolle Ergänzung zur Sonnenenergie bedeutet. Deshalb hat er sich die Aufgabe nicht einfach gemacht. Aus klimapolitischer Sicht müsste er das Projekt weiter unterstützen.

Der Gemeinderat hat aber zugehört und er hat verstanden, dass er die Befindlichkeit der Bevölkerung in Murzelen, aber auch in Säriswil und Innerberg, ernst nehmen muss. Die vergangenen zwei Jahre haben gezeigt, dass die Befindlichkeit der Bevölkerung gleich geblieben ist. Somit stand der Gemeinderat vor der Wahl, ob er die Windenergie oder die Befindlichkeit der Bevölkerung stärker gewichtet. Bei dieser Entscheidung hat er zusätzlich die Tatsache gewichtet, dass das Potenzial für Sonnenenergie in der Gemeinde Wohlen immens ist. Wohlen verbraucht jährlich rund 33 GWh Strom, produziert davon rund 10 % selber (3,4 GWh), das Potential für Strom via PV-Anlagen beträgt jedoch 60 GWh.

Der Gemeinderat kommt zum Schluss, dass er die Befindlichkeit der Bevölkerung und das Potenzial der Sonnenenergie höher wertet als den Stromertrag durch Windenergie in Murzelen. Er sieht deshalb bis auf weiteres davon ab, eine Festsetzung zu beantragen. Dies bedeutet, dass er das Projekt der windenergie schweiz ag aktuell nicht weiter unterstützt. Gleichzeitig legt der Gemeinderat seinen Fokus auch zukünftig bewusst auf die Nutzung der Sonnenenergie. Er ist sich bewusst, dass das Windprojekt in den letzten zwei Jahren bei der betroffenen Bevölkerung Verunsicherung und teilweise auch Ängste und Unverständnis ausgelöst hat. Dies bedauert der Gemeinderat, jedoch war dieser Prozess unumgänglich, um zu einer fundierten und gut evaluierten Lösung zu kommen.

Gemeinderat Wohlen

Der Himmel ist hier blauer. Ehrlich.

www.frienisberg-tourismus.ch

Unser Panorama

Säriswil: Teiche im Eeriholz bewähren sich

Weniger überfahrene Erdkröten

Vor 10 Jahren wurde das Amphibiensterben im Frühling auf der Staatsstrasse beim Eeriholz westlich von Säriswil bekannt. Erdkröten und Grasfrösche, die im Wald überwintert hatten, suchten Laichplätze auf der anderen Seite der Staatsstrasse. Viele wurden dabei überfahren. Der Natur- und Vogelschutz Wohlen untersuchte die Wanderungen in Zusammenarbeit mit der Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz des Kantons Bern und mit der Gemeinde Wohlen. Man kam zum Schluss, dass neue Laichgewässer im Eeriholz die gefährlichen Wanderungen über die Staatsstrasse deutlich reduzieren könnten.

Im Oktober 2015 wurden im Wald drei Teiche angelegt, die speziell die Ansprüche von Erdkröten, Grasfröschen, Bergmolchen und Feuersalamandern erfüllten. Bereits im darauffolgenden Frühjahr gab es Laichaktivität von allen vier Arten in den neuen Teichen. Die Wanderungen über die Staatsstrasse blieben seither auf tiefem Niveau.

Ausführlichere Informationen über die Amphibienwanderung und die Besiedlung der neuen Laich-



Erdkröte und Laichschnüre: Im neuen Teich im Eeriholz ist das Leben sicherer. (zvg)

gewässer erhalten Sie auf der Gemeinde-Homepage www.wohlen-be.ch unter Aktuelles/Berichte/Naturschutz: «Ersatzweiher im Eeriholz – Lebensraumaufwertung zur Reduktion der Amphibienwanderung über die Staatsstrasse», heisst der Bericht.

Peter Fluri, Natur- und Vogelschutz Wohlen
Landschaftskommission Wohlen

Neue Wertstoffsammelstelle

Ende April 2021 wird die neue Wertstoffsammelstelle beim Migros-Neubau Chappelemärit in Hinterkappelen in Betrieb genommen. Die bisherigen Papiercontainer im Kappelenring werden aufgehoben.

Bei der neuen Sammelstelle können folgende Wertstoffe entsorgt werden:

- Glas: Verpackungsglas wie Flaschen, Gurken-, Joghurt- und Konfitürengläser
- Büchsen/Alu: Blechdeckel von Flaschen, Konserven- und Getränkedosen, Alufolien, -schalen und -tuben ohne Inhalt
- Papier/Karton: Zeitungen, Prospekte, Heftli, zerkleinerter, unbeschichteter Karton. Die Einwurföffnung ist 32 x 12 cm gross.

Die Sammelstelle darf zu folgenden Zeiten benutzt werden:

Montag bis Mittwoch, 8.00–19.00 Uhr
Donnerstag und Freitag, 8.00–20.00 Uhr
Samstag, 7.30–17.00 Uhr

An Sonn- und allgemeinen Feiertagen sowie nachts ist die Benutzung verboten.

Wir bitten Sie, sich an die vorgegebenen Zeiten zu halten und die Sammelstelle sauber zu hinterlassen. Jegliches Deponieren von Hauskehricht oder sonstigen Abfällen ist verboten und wird bestraft. Widerhandlungen werden mit Busse bis zu Fr. 5000.– bestraft (Art. 30 Abfallreglement).

Mit der Inbetriebnahme der neuen Sammelstelle werden die Papiercontainer an der Hofenstrasse 1, Kappelenring 28a und 50 ab 1. Mai 2021 aufgehoben. Danach kann dort kein Papier mehr entsorgt werden.

In der Migros können Kaffeekapseln aus Aluminium, PET-Getränkeflaschen, Plastikflaschen, CDs/DVDs, Batterien, Wasserfilterkartuschen und Rahmbläserkapseln an der Rücknahmestelle zurückgegeben werden.

Gemeindebetriebe Wohlen

Zukunftsmodell für Klima



Der motorisierte Individualverkehr, also das Autofahren, trägt massiv zum weltweiten CO₂-Ausstoss bei. Um die Ziele des Bundes in Bezug auf die Schadstoffreduktion in der Schweiz zu erreichen, muss der Verkehr elektrifiziert werden. Kombiniert mit Sharing-Modellen bietet die Elektromobilität ein enormes Potenzial als Beitrag im Kampf gegen den Klimawandel.

Mit Verbrennungsmotoren betriebene Fahrzeuge stossen das Treibhausgas Kohlendioxid (CO₂) aus und beeinflussen auf diese Weise das Klima. 2018 (aktuellste Zahlen) beliefen sich die CO₂-Emissionen des Verkehrs auf insgesamt 14,8 Millionen Tonnen (ohne den internationalen Flugverkehr). Dies entsprach 40 % der CO₂-Emissionen der Schweiz. Zwischen 1990 und 2018 nahmen die verkehrsbedingten CO₂-Emissionen um 3 % zu. Dreiviertel dieser Emissionen stammen von den Privatautos. Der Verkehrssektor verursacht mittlerweile am meisten Emissionen. Zudem ist er der einzige Sektor, bei welchem die Zahlen nicht zurückgehen, sondern auf hohem Niveau stagnieren.

Nachdem die Elektromobilität über Jahre, gar Jahrzehnte ein belächeltes Randdasein fristete, findet nun in der Gesellschaft ein grosses Umdenken statt. Die Elektromobilität boomt, die Autoindustrie hat dies begriffen, kaum eine Autowerbung, welche nicht für Elektroautos oder mindestens Hybridautos wirbt.

Ladestationen als Herausforderung

Im Jahr 2020 sind die Zulassungen für Elektroautos auf einen neuen Höchstwert gestiegen. Dies führt allerdings zu neuen Herausforderungen. Elektroautos brauchen Ladestationen. Für Einfamilienhausbesitzer ist es relativ einfach eine Ladestation zu installieren. In älteren oder grösseren Siedlungen, die öfters eine oder mehrere Einstellhallen haben, fehlt die Infrastruktur völlig. Die BKW-Vorgabe ist, dass ab der 2. Ladestation ein Lastmanagement installiert werden muss. Die Umrüstung ganzer

Tiefgaragen ist komplex und schwierig zu realisieren. Dies kann zu hohen Kosten führen.

Das Solarkraftwerk Wohlens (SOKW) hat sich aus diesen Gründen in den letzten Jahren das nötige Wissen erworben, die Bürger von Wohlens in diesen Projekten beraten und begleiten zu können. Die realisierten Projekte zeigen auf, dass Liegenschaftsbesitzer und Eigentümergemeinschaften mit entsprechenden Konzepten, eine kostengünstige, massgeschneiderte Elektrifizierung ihrer Einstellhallen in Auftrag geben können. Wenn Sie an einer kostenlosen Beratung interessiert sind, senden Sie ein E-Mail an: mail@sokw.ch

Zweiter Sponti-Car in Hinterkappelen

Eine weitere, wichtige und sinnvolle Lösung der Problematik bietet die Idee von Car-Sharing. Die Eigentümer einer Siedlung schliessen sich zusammen und teilen sich Elektroautos. Da gibt es bereits mehrere Anbieter auf dem Markt. Einer davon ist Sponti-Car, mit welchem die Gemeinde Wohlens seit Sommer 2020 erfolgreich zusammenarbeitet. Seit Juni steht ein Sponti-Car in Uettligen. Die Ladestation Uettligen des SOKW hat 2 Anschlüsse, einer ist reserviert für den Sponti-Car, der andere wird als öffentliche Ladestation in der swisscharge.ch-App (für iPhone und Android) zur Verfügung gestellt. Über die Photovoltaik-Anlage auf dem Dach des Betriebsgebäudes der Fernwärme Uettligen AG wird der Sponti-Car mit Solarstrom geladen. Die Nachfrage ist gross. In acht Monaten wurde das Elektroauto 370 Mal gebucht. Dies entspricht 1,5 Fahrten pro Tag! Mit diesen Fahrten wurden bereits 7 Tonnen CO₂ eingespart – gewaltig.

Die Gemeinde wird ab Sommer 2021 in Hinterkappelen beim Kipferhaus ein zweites Elektroauto von Sponti-Car platzieren – zur Nutzung für die lokale Bevölkerung. Dazu braucht es weder eine Mitgliedschaft noch einen Jahresbeitrag. Die Nutzung ist höchst einfach und unkompliziert.

Departement Präsidiales, Solarkraftwerk Wohlens

Dein Beitrag zum Klimaschutz

Mit Sponti-Car wurden 2020 über 70.000 kg CO₂ eingespart. Jeder gefahrene km wird automatisch in Zusammenarbeit mit MyClimate kompensiert. Sei vollkommen klimaneutral unterwegs mit Sponti-Car.

Melde Dich noch heute völlig kostenfrei an, und fahre schon morgen mit den umweltfreundlichen Elektroautos von Sponti-Car.

www.sponti-car.ch oder 055 264 10 00.



Probefahrten Sponti-Car

8. / 15. Mai 2021 in Uettligen

Samstags 8. / 15. Mai, 9.00–11.00 Uhr,
Vihschauplatz Uettligen

Unverbindliche und kostenlose Probefahrt
unter kundiger Anleitung.

Anmeldung: baenz.mueller@wohlen-be.ch

Anschluss für Anschluss in eine nachhaltigere Zukunft

Der Leitungsbau der 2. Etappe ist in vollem Gange

Der Wärmeverbund Uettligen nimmt weiter Form an: Nachdem die Fernwärmezentrale in Betrieb genommen wurde, konnten ab September 2019 erste Liegenschaften mit Wärme versorgt werden. Im Heizungsjahr 2019/2020 wurden 1 000 050 kWh Energie geliefert, was einer Ersparnis von 94 000 Litern Heizöl entspricht. Aktuell wird die 2. Etappe des Fernwärmeleitungsnetzes realisiert. In dieser Etappe werden das Altersheim, das Reberhaus, Liegenschaften im Käppeli, im Gässli sowie an der Lindenstrasse erschlossen. Wir bitten um Verständnis, sollte es temporär zu Behinderungen bei einzelnen Zufahrten kommen. Vor Beginn der jeweiligen Arbeiten werden die Anwohnerinnen und Anwohner frühzeitig informiert. Die Bauarbeiten der zweiten Etappe werden im Juni dieses Jahres abgeschlossen sein. Danach wird es in den nächsten Jahren nur noch zu kleinen Netzerweiterungen und zu Netzverdichtungen innerhalb des bestehenden Leitungsnetzes kommen. Weitere Infos zum Etappenplan und zum Perimeter finden Sie unter: www.waermeverbund-uettligen.ch/rund-um-den-verbund

Viele weitere Anschlüsse

Für die Realisierung eines Wärmeverbunds in dieser Grössenordnung bedarf es vielerlei. Hervorzuheben ist der Wille und das Vertrauen der Hausbesitzerinnen und -besitzer, mit erneuerbarer Energie aus der Region die Wärmeversorgung sicherzustellen und somit den Weg hin zu ökologischer Energie einzuschlagen. Zurzeit haben, zusätzlich zum Riedwegquartier, zur Schulanlage und zum Altersheim, 40 Liegenschaftsbesitzende

von grösseren und kleineren Liegenschaften in Uettligen einen Wärmeliefervertrag unterschrieben. Auch die Überbauung auf dem Hubacherland wird sich dereinst dem Wärmeverbund anschliessen. Weitere Anschlüsse stehen kurz vor Abschluss oder sind in Planung. Für Interessierte, die sich einen Anschluss an den Wärmeverbund noch überlegen, besteht nach wie vor die Möglichkeit, am Projekt zu partizipieren.

Solaranlage und Solartankstelle

Auf der Fernwärmezentrale der Fernwärme Uettligen AG produziert eine Solaranlage des Solarkraftwerks Wohlen (SOKW) Solarstrom und vor der Zentrale versorgt eine Solartankstelle den Sponti-Car und weitere Elektrofahrzeuge mit Solarstrom.

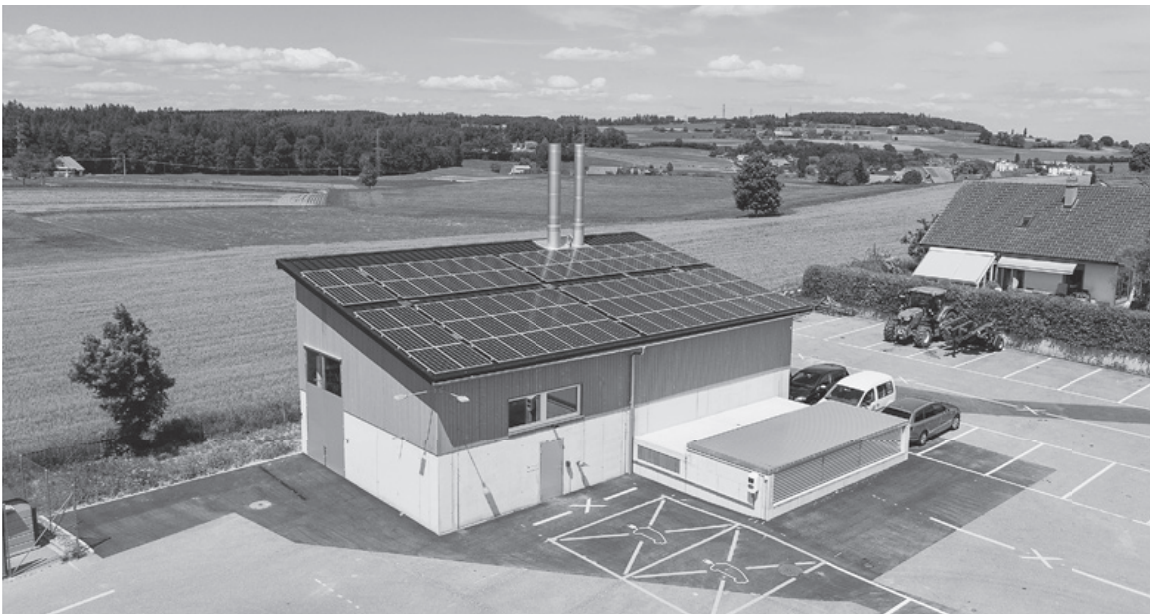
Uettligens Pionierrolle!

Auch beim Biohof Schüpfenried besteht ein kleiner Wärmeverbund sowie ein Solarzentrum mit Solaranlagen und einer Solartankstelle. Uettligen nimmt damit insgesamt eine Pionierrolle wahr, wenn es darum geht, einheimische Energie zu nutzen und das einheimische Gewerbe zu unterstützen.

Auskunft

Für allfällige Fragen zum Projekt Wärmeverbund, zum genauen Zeit- und Netzausbauplan oder zum möglichen Anschluss steht Dominik Clauss, Technischer Projektleiter, jederzeit gerne zur Verfügung (Tel. 076 437 02 39, E-Mail: dclauss@aenergie.ch).

Departement Präsidiales und SOKW



Die Zentrale auf dem Viehschauplatz ist das Herz des Wärmeverbundes und gleichzeitig auch ein kleines Solarkraftwerk für die Solartankstelle davor mit 2 Anschlüssen für Elektrofahrzeuge. (zvg)

Biolandwirtschaft in der Gemeinde Wohlen

Umwelt und Gesundheit zuliebe

Früher, als es noch keine künstlichen Düngemittel und Insektizide gab, war Landwirtschaft von Natur aus «Bio». Im Laufe der Zeit setzte man immer mehr «Chemie» ein, um die Erträge zu optimieren. Allerdings nicht nur zum Vorteil von Mensch und Natur. Biolandwirte setzten ein Gegenzeichen.

Wohlen ist trotz seiner mehrheitlich städtischen Bevölkerung immer noch stark landwirtschaftlich geprägt. Insgesamt existieren in unserer Gemeinde 77 Landwirtschaftsbetriebe, davon 15 mit biologischem Anbau. Das entspricht einem Anteil von knapp 20 Prozent. Laut Bio Suisse, der führenden Bio-Organisation der Schweiz, waren im Jahr 2019 gesamtschweizerisch rund 15 Prozent Biobetriebe registriert. Die Gemeinde Wohlen liegt mit ihrem Anteil an Biolandwirtschaft also deutlich über dem Schweizer Schnitt. Zu den Pionieren des Biolandbaus in Wohlen zählen Albert Remund sowie Peter und Theres Schneider, beide Betriebe vom Steinisweg.

Die Grundsätze der biologischen Landwirtschaft

Die Bio-Landwirte in der Schweiz halten sich an die Grundsätze des weltweiten Verbandes für die biologische Landwirtschaft. Diese hat folgende Grundprinzipien festgehalten:

- **Gesundheit:** Ökolandbau soll die Gesundheit des Bodens, der Pflanzen, der Tiere, des Menschen und des Planeten als ein Ganzes und Unteilbares bewahren und stärken.
- **Ökologie:** Ökolandbau soll auf lebendigen Ökosystemen und Kreisläufen aufbauen, mit diesen arbeiten, sie nachahmen und stärken.
- **Gerechtigkeit:** Ökolandbau soll auf Beziehungen aufbauen, die Gerechtigkeit garantieren im Hinblick auf die gemeinsame Umwelt und Chancengleichheit im Leben.
- **Sorgfalt:** Ökolandbau soll in einer vorsorgenden und verantwortungsvollen Weise betrieben werden, um die Gesundheit und das Wohlbefinden der jetzigen und folgenden Generationen zu bewahren und um die Umwelt zu schützen.

Richtlinien und Zertifizierung

Im Jahr 1980 verabschiedete die Schweiz die ersten Bio-Anbau Richtlinien und führte gleichzeitig die Knospe als Schutzmarke für den kontrollierten biologischen Anbau ein. Ein Jahr später wurde der

Dachverband (heute Bio Suisse) als rechtlicher Träger dieser Marke gegründet. Verordnungen regeln die technischen Einzelheiten, wie etwa die zulässigen Zusatzstoffe und Hilfsstoffe für die Lebensmittelverarbeitung oder die Massnahmen, mit denen die Einhaltung der Bio-Verordnung beim Import sichergestellt wird.

Die Kontrolle und Zertifizierung der Biobetriebe werden durch private Firmen durchgeführt, die ihrerseits durch die Eidgenossenschaft zugelassen und überwacht werden. Begutachtet werden die Produktion auf den Höfen, die Lagerung, die Verarbeitung und der Transport bis hin zum Verkauf. Jeder Biolandwirtschaftsbetrieb sowie jeder Verarbeitungs- und Handelsbetrieb wird mindestens einmal pro Jahr kontrolliert, zusätzlich finden unangemeldete Stichprobenkontrollen statt. Das gewährleistet eine lückenlose und umfassende Qualitätssicherung.

Die Betreiber von zwei Biohöfen gewähren uns stellvertretend für alle Biobauern aus der Gemeinde Wohlen Einblick in ihre sehr unterschiedlichen Betriebe:

Fritz Sahli – der Vielseitige

Der Biohof Schüpfenried in Uettiligen gehört zu den grossen Betrieben in unserer Gemeinde und zählt 10 Mitarbeitende. Im Jahr 1998 übernahm Fritz Sahli den Hof von seinen Eltern und begann schrittweise, den Betrieb auf Biolandwirtschaft umzustellen. Neben dem Acker- und Gemüseanbau gehören die Mutterkuhhaltung und Legehennen zu den Schwerpunkten des Hofes. «Wir betreiben aber auch einen Hofladen und eine Hofgastronomie, verkaufen selbstgezogene Blumen, vermieten unseren Hofsaal als Seminarraum und für spezielle Events, organisieren kulturelle Anlässe und bewirtschaften einige Waldparzellen», sagt Fritz Sahli. Auf den grossen Dachflächen des Stalls sind Photovoltaikanlagen installiert, die rund 70 Haushalte mit Strom versorgen.

Als Demeterhof verfolgt der Betrieb eine Philosophie, die ursprünglich auf Rudolf Steiner zurückgeht. Dabei steht ein behutsamer Umgang mit der ganzen Schöpfung, auch mit dem Menschen mit all seinen Stärken und Schwächen, im Mittelpunkt. Die dem Hof angeschlossene Wohn- und Arbeitsgemeinschaft Schüpfenried bietet geschützte Arbeitsplätze, betreut unter

professioneller Aufsicht junge Menschen mit Lernschwierigkeiten und hilft ihnen, ihren Platz in der Gesellschaft zu finden. «Meine Vision ist ein Bioland Schweiz», sagt Fritz Sahli. Er fände es schön, wenn ein Umdenken in der Bevölkerung stattfinden würde – hin zu einer Gesellschaft, die im Einklang mit der Natur lebt und in der niemand ausgebeutet wird. «Wir als Landwirte tragen eine grosse Verantwortung. Ich möchte zeigen und dazu beitragen, dass alle Menschen von einem nachhaltigen Umgang mit der Natur profitieren».

Maria Salzmann und Kaspar Herrmann – die Individuellen

Maria Salzmann und Kaspar Herrmann bewirtschaften gemeinsam die Bützematt, ihren Biohof in Möriswil. Als gelernte Bäuerin wuchs Maria Salzmann hier auf. Zu Beginn der 90er-Jahre entdeckte sie den ökologischen Anbau und war sofort Feuer und Flamme. Sie stellte ihren Hof innerhalb kürzester Zeit auf Bio um. «Damals hatte man noch nicht so viel Erfahrung mit biologischem Anbau», erinnert sie sich, «der Austausch mit anderen Bio-Landwirten war deshalb sehr wichtig». Auf seinem Hof baut das Ehepaar vor allem Dinkel, Speisehafer und Hirse an, momentan läuft ein auch Versuch mit Linsen. Daneben werden zum Beispiel Eier, Lammfleisch und Honig produziert sowie für den Eigenbedarf einige Gemüsesorten angebaut. «Eine Spezialität sind auch die Hochstammobstbäume, die unsere Kunden auf unserer Wiese setzten und nutzen dürfen, und die wir für sie pflegen», sagt Kaspar Herrmann.

Ausser gelegentlichen Zivildienstleistenden gibt es keine weiteren Angestellten. Kaspar Herrmann ist gelernter Forstwart sowie studierter Forstingenieur und unterrichtet am «Bildungszentrum Wald Lyss» den Fachbereich Waldbau und Ökologie. Ihm ist die Abwechslung zwischen Feldarbeit und Unterricht wichtig. Die Hoferzeugnisse werden einerseits direkt, andererseits über die Biofarm-Genossenschaft verkauft. «Uns ist der Kontakt zu unseren Kunden ein grosses Anliegen», betont Maria Salzmann. «So können wir ihnen auch vermitteln, was uns Biolandbau bedeutet: Nämlich eine Produktion im Einklang mit der Natur, wo wir nicht nur nehmen, sondern auch geben». Ganz bewusst wird nicht jeder Quadratmeter rund um den Hof landwirtschaftlich genutzt, stattdessen jedoch Raum für ökologische Nischen geschaffen. Hecken, Steine und Hochstammobstbäume bieten einen idealen Lebensraum für viele Tierarten. Schön zu beobachten, wie immer mehr Tiere von diesem neu geschaffenen Raum Besitz ergreifen.

Text und Fotos: Christiane Schittny



Fritz Sahli

Kaspar Herrmann
und Maria Salzmann



Woher kommt denn unser Wohlener Trinkwasser?

Die öffentliche Wasserversorgung war früher eine rein kommunale Aufgabe. Genutzt wurden lokale Quellen. Weil die Qualität des Quellwassers die Anforderungen nicht mehr erfüllte, wurden neue Lösungen notwendig.

Noch vor zehn Jahren stammte mehr als die Hälfte des Trinkwassers der öffentlichen Versorgung Wohlens aus mehreren Quellen im Gemeindegebiet. Nach und nach mussten Quellen vom Netz abgehängt werden. Die Gründe waren meistens eine ungenügende Qualität (zu hohe Rückstände von Nitrat und von Pestiziden aus der Landwirtschaft). Beispielsweise die Mettlenwald-Quellen (östlich von Oberdettigen) mussten 2019 vom Netz genommen werden. Sie hatten rund ein Viertel des Trinkwasserverbrauchs der Gemeinde Wohlens geliefert.

Heute kommt das Trinkwasser aus drei grossen Grundwasserwerken des Wasserverbands der Region Bern AG (WVRB): Kiesen, Belpau, Aeschau. Versorgt werden rund 250 000 Einwohner/innen in 17 Gemeinden. Es verbleibt einzig noch die Quelle Lochmatt (oberhalb von Säriswil) als «aktive» Trinkwasserquelle im Einzugsgebiet des WVRB, welche die Qualitätsanforderungen erfüllt.

Strukturwandel in den letzten Jahren
Kommunale Wasserversorgungen mit vielen Quellfassungen gehören in der Agglomeration Bern der Vergangenheit an. Auf den 1.1.2007 wurde die Gemeinde Wohlens Aktionärin im neu strukturierten WVRB. Alle Quellfassungen, Reservoirs, Pumpwerke und Transportleitungen (das sogenannte Primärsystem) übertrug und verkaufte die Gemeinde dem WVRB (Gemeindeversammlungsbeschluss vom 20. Juni 2006). Das Verteilnetz zu den Verbraucher/innen und die Hydranten (das Sekundärsystem) blieb im Besitz der Gemeinde. Sie stellt den Endverbrauchern Rechnung für das bezogene Wasser.

Der WVRB hat seither viel in die technischen Anlagen investiert mit dem Ziel, eine qualitativ einwandfreie, sichere, kostengünstige und umweltverträgliche Versorgung sicherzustellen. Von diesen Investitionen hat auch Wohlens profitiert, zum Beispiel mit dem neuen Reservoir Lochmatt ob Säriswil und einer Zweiteinspeisung (neben Bern neu auch aus Kirchlindach).

Ist die zentrale Trinkwassergewinnung wirklich sicher?

Diese Frage konnte ich mit den Zuständigen im Departement Gemeindebetriebe Wohlens und mit dem WVRB-Geschäftsführer Bernhard Gyger besprechen.

Die drei Grundwasserwerke (Kiesen, Belpau, Aeschau) liefern fast 99 % des Trinkwassers. Schutzzonen von je rund 40 ha Fläche mit Verboten von Ackerbau, Weidegang, Dünger- und Pestizideinsatz sind für die Qualität unverzichtbar. Allerdings dehnen sich die Zuströmbereiche des Grundwassers zu den Fassungswerken um ein Vielfaches der Flächen der Schutzzonen aus. Im Aaretal liegen auch wichtige Verkehrsachsen (Strassen, Autobahn, Schiene) sowie Wohn- und Gewerbegebiete in den Zuströmbereichen. Täglich werden auch Gefahrgüter transportiert. Die Grundwassergewinnung ist deshalb auch Risiken ausgesetzt.

Szenario Chemieunfall

Ein solcher könnte theoretisch die Gewinnung von Trinkwasser in einem Grundwasserwerk temporär verunmöglichen. Für solche Notfälle hat der WVRB Vorkehrungen getroffen, denn er ist verpflichtet, immer mindestens den mittleren Tagesbedarf an Trinkwasser zu liefern. Um bei Notfällen flexibel reagieren zu können, wurden die Fassungen, Reservoirs, Pumpwerke, Transportleitungen vernetzt. Der WVRB hält auch in Rechnung, dass ein Unglück manchmal nicht alleine eintritt. Beispielsweise könnte zusätzlich ein grösserer Strom-Blackout oder ein Angriff auf die digitalen Steuersysteme eintreffen. Solche Störungen können in einem gewissen Mass aufgefangen werden. Aber was, falls das nicht gelingt?

Warum nicht bestehende Trinkwasserquellen in den Gemeinden erhalten?

Für den WVRB wäre eine Nutzung von dezentralen hochwertigen Quellen im Gebiet der 17 Gemeinden wünschenswert. Sie könnten als «ergänzendes Standbein» die Auswirkungen von Notfällen mildern. Leider ist eine ergänzende dezentrale Nutzung von Quellwasser schwer zu realisieren und auch relativ teuer.

Das Problem liegt vor allem bei den Schutzzonen. Die Landwirtschaftsgesetzgebung und die Gemeindeautonomie machen es dem öffentlichen

Wasserversorger schwer, die erforderlichen Schutzzonenaufgaben durchzusetzen. Auch die Wasserversorgungsstrategie des Kantons Bern geht in eine andere Richtung: Sie sieht vor, dass nicht mehr genutzte Quellen (z. B. wegen ungenügender Qualität durch Dünger- und Pestizidrückstände) «renaturiert» werden. Solche Quellen fallen dann für die Trinkwassergewinnung ausser Betracht.

Fazit

Die Strategie des WVRB, die Trinkwassergewinnung auf die drei grossen Grundwasserwerke zu konzentrieren, hat in «Normalzeiten» Vorteile: Qualität, Organisation, Wirtschaftlichkeit, Versorgungssicherheit. Es sind aber Notfälle denkbar, bei

denen die Versorgung in Frage gestellt wäre. Eine ergänzende dezentrale Gewinnung von Trinkwasser aus Quellen im Gebiet der 17 Verbandsgemeinden ist aus der Sicht des WVRB wünschenswert. Dem stehen aber namhafte Hindernisse im Weg (z. B. Trinkwasserqualität, Landwirtschaft, Rechtslage, Kosten). Solange das Quellwasser nicht wirksamer vor Verunreinigungen geschützt wird, bleibt es leider dabei, dass einst wertvolle Trinkwasserquellen nicht mehr nutzbar sind und verloren gehen.

Weiterführende Informationen finden Sie unter:
www.wvr.ch oder
www.wohlen-be.ch/Wasserversorgung

Peter Fluri, Säriswil



Das neue Reservoir und Pumpwerk Lochmatt Säriswil wurde im April 2019 in Betrieb genommen. Es ist mit neuster Technik ausgestattet und wichtig für die Versorgungssicherheit der Gemeinde Wohlen.



Das ehemalige Reservoir Neuhaus Säriswil lieferte von 1925 bis 2019 Trinkwasser. Bis 2006 gehörte es der Gemeinde Wohlen, ab 2007 dem WVRB. Die Anlage würde die heutigen Anforderungen nicht mehr erfüllen und wurde abgebrochen.

Stimmen zum Wald



Im Buchenwald (zvg)

Der Wald weckt viele Emotionen. Wir stellten Wohlerinnen und Wohlerern einige Fragen zum Wald: Was sind Ihre Lieblingsorte? Was ist Ihnen wichtig? Nachfolgend sind ausgewählte Rückmeldungen im Originalton wiedergegeben.

Der Wald ist ein Ort der Entspannung und der Naturbeobachtung:

«Ich gehe täglich in den Wald – nicht nur wegen unserem Hund. Lass die Seele baumeln, Farben, Formen, Geräusche, Pflanzen und Tiere beobachten, und so die Jahreszeiten geniessen, das gibt mir Kraft. Ich habe keinen Lieblingsort, der Jurtenwald ist aber schon ein wenig mein persönliches Revier. Der Name ist übrigens ein Pleonasmus, weil Jurte wie Jura auf Galloromanisch Jureto, Wald bedeutet.»

Von Becherflechten und Moosen

Die Vielfalt an Formen und Farben lässt die Waldbesuchenden staunen und lädt ein zum genauen Beobachten:

«Flechten faszinieren aufgrund ihrer Form und den vielen Grüntönen. Es sind faszinierende Doppel-lebewesen aus Algen und Pilzen. Es gibt sie seit ca. 600 Millionen Jahren und sie gehören zu den langlebendsten Lebewesen überhaupt, sie können mehrere hundert Jahre alt werden.»

Rückzugsort

Der Wald ist auch eine Gegenwelt zur durchorganisierten, hochtechnisierten modernen Gesellschaft, ein Rückzugsort nicht nur für Tiere, manchmal auch für Menschen:

«An diesem Ort übernachtete ich gerne, manchmal zusammen mit meinem Freund. Je nach Wetter benötigt man andere Ausrüstung. Das Kochen am Lagerfeuer muss man auch üben. Es hat grosse Bäume und der Boden ist mit Moos bewachsen und angenehm weich.»

Magie und Märchen

Viele Orte im Wald haben magischen Charakter; der Wald spielt in vielen Märchen eine wichtige Rolle:

«Es gibt einen Ort am Bach, wo man sehr schön verweilen und grillieren kann. Im Sommer wunderbar kühl und abseits vom Gewimmel am Wohlensee. Hier ist man auch stets in bester Gesellschaft: Es stehen dort einige Skulpturen, aus Holz geschnitzt, die dem Ort auch etwas Magie verleihen.»

Der Druck auf den Wald ist zu gross

Die Bevölkerung nimmt zu und gerade in Covid-Zeiten gehen vermehrt Leute in den Wald. Damit steigt der Druck, manchmal wird die Belastung für den Lebensraum und die Waldeigentümer zu gross:

«Seit vielen Jahren lesen wir auf unseren Spaziergängen auf Anregung der Agenda 21 Abfall auf und entsorgen ihn. Verschiedentlich haben wir die Gemeindebetriebe um Hilfe gebeten, wenn wir überfordert waren. Seit die gegenwärtige Pandemie die Menschen vermehrt in die Natur zieht, hat das Abfallproblem zugenommen. Wir sind eher demotiviert, weiterhin vieles, was herumliegt, einzusammeln, weil es eine Sisyphusarbeit geworden ist. Es wäre vielleicht eine Aufgabe der Gemeinde in Zusammenarbeit mit der Agenda 21 und des Schutzverbandes Wohlensee etc. eine grosse diesbezügliche Aktion zu starten. An die Schulen wäre dabei auch zu denken.»

«Als Waldeigentümer und -bewirtschafter wird die Nutzung des Waldes durch die Öffentlichkeit aber

zunehmend zum Problem. Viele Menschen bewegen sich im Wald im Glauben, er gehört ihnen oder zumindest der Öffentlichkeit. Das freie Betretungsrecht nach ZGB ist aber nur ein Betretungsrecht und auch nur dann, wenn kein Schaden verursacht wird. Mit dem Bike oder Pferd quer durch den Wald, Feuern am Waldrand, den Hund von der Leine lassen und mit dem Auto im Waldweg mit Fahrverbot parkieren, ist aber nicht erlaubt und verursacht direkt oder indirekt auch Schaden. Mit Corona hat diese rücksichtslose Nutzung des Waldes (und auch des Kulturlandes) sehr stark zugenommen. Die Arbeitsgemeinschaft für den Wald hat deshalb die Waldknigge erstellt; sie stellt wichtige Verhaltensregeln vor (www.afw-ctf.ch). Eine ähnliche Initiative seitens der Gemeinde wäre sehr wünschenswert, bezogen auf das ganze Gemeindegebiet mit Wald und Kulturland.»

Zurück zu den Ursprüngen

Der Wald ermöglicht dem Waldbesuchenden ein Gefühl der Naturverbundenheit, er bietet das Ursprüngliche an:

«Was bedeutet Wald für mich? Wald als Jogging-Strecke, als Brätelplatz, als Ort zur Naturbeobachtung und Raum, wo ich tief ein- und ausatmen kann. All dies und viel mehr kann ich an meinem Lieblingsplatz. Es ist ein kleines steiles Stück schöner Buchenwald, eingebettet zwischen Quellbächlein. Am Waldrand reicht der Blick zu Eiger, Mönch, Jungfrau; in der Tiefe über die Aare auf das Hasli, einem uralten Gutshaus. Dort wohnte vor rund 300 Jahren als Kind der grosse Naturforscher Albrecht von Haller. Soll ich erzählen

von Hallers botanischen Entdeckungen und seinem berühmten Alpengedicht? Nein, bleiben wir hier, im Buchenwald. Mich fasziniert das Naturnahe, Ursprüngliche. Der Waldmeister-Buchenwald war vor der Entstehung der Kulturlandschaft wohl unser häufigster Urwald im Mittelland. Er ist besonders schön im Frühling, wenn der Teppich mit Buschwindröschen blüht und das erste zartgrüne Laub spriesst.»

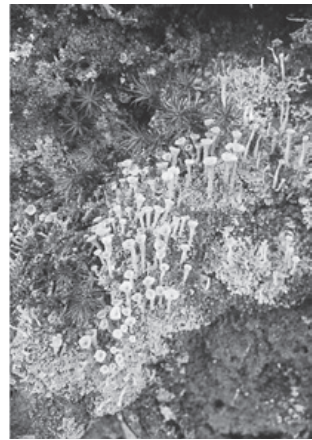
Holzen im siedlungsnahen Wald

Die Holzereiarbeiten im siedlungsnahen Gebiet geben oft zu Diskussionen Anlass:

«Immer wieder betrachten wir mit viel Kopfschütteln die heutige Art der Bewirtschaftung der Wälder. Der Einsatz der Grossmaschinen macht uns Sorgen. Wir sehen, wie Schneisen in den Wald gefahren werden, wie der Boden verdichtet wird und wie nach der Schlacht sich niemand um das kümmert, was der Mensch mit seinen Maschinen zurücklässt. Uns kommen weniger ökologische Grundsätze als sogenannte wirtschaftliche Zwänge entgegen.»

Das Departement Liegenschaften, Land- und Forstwirtschaft (LLF) sowie die Landschaftskommission danken allen Personen, die uns ihre Gedanken und Bilder haben zukommen lassen. Die Texte sind bewusst anonymisiert, und es wurden auch keine präzisen Angaben zu den genauen Lieblingsorten gemacht.

Departement LLF und Landschaftskommission
Kontakt: Markus Känel
markus.kaenel@wohlen-be.ch



Eine Becherflechte wächst auf Sandstein neben dem Sphagnum-Moos (zvg)



Skulpturen an magischen Orten (zvg)

Sicherheitsholzschlag im Wohlener Mühlehölzli

Das Mühlehölzli oberhalb der Hofure grenzt an das Areal der Primarschule Wohlen. Im südlichen Teil des Waldes unterhält die Gemeinde eine Erholungseinrichtung mit Feuerstelle, Bänken und Tischen. Westlich und südlich führen Gemeindestrassen entlang der Parzelle. Der Baumbestand stockt auf einer Kuppe mit teilweise sehr trockenen Standorten. Der Mühlehölzli-Wald sollte regelmässig gepflegt werden.

Aufgrund der Klimaerwärmung wurde es in den letzten Jahren wie im Jahr 2018 an solchen Standorten besonders trocken. Insbesondere die Buchen haben bei grosser Hitze sehr zu kämpfen. Aus diesem Grund weisen auch im Mühlehölzli zahlreiche Buchen vertrocknete und abgestorbene Wipfelpartien auf. Das ist ein Zeichen, dass sich diese Bäume nicht mehr erholen und gefällt werden müssen. Die Massnahme ist wegen der vorbeiführenden Strasse und dem anliegenden Schulareal besonders dringlich.

Das Mühlehölzli von der
Kirchgasse aus. (zvg)

Aus diesem Grund haben die Departemente Liegenschaften und Gemeindebetriebe mit Revierförster Ruedi Schweizer für Ende Monat April 2021 einen Sicherheitsholzschlag geplant. Die Strasse muss dafür zeitweise gesperrt werden, da in dieser Situation möglichst von der Strasse her geerntet wird. Anwohner und Schule wurden frühzeitig benachrichtigt.

Trockentolerante Bäume fördern

Ziele nach dem Holzschlag für diese gemeindeeigene Waldparzelle sind folgende: Grundsätzlich soll eine Naturverjüngung stattfinden, es sind bereits Nussbäume und Eichen vorhanden. Im Lauf der Jahre sind aber auch gezielte Beipflanzungen vorgesehen. Im Vordergrund steht die Förderung trocken-toleranter Lichtbaumarten. Es könnten zusätzliche Baumarten wie Els- oder Mehlbeere gefördert sowie Lebensräume für seltene Tierarten wie die Haselmaus geschaffen werden.

Departement Liegenschaften,
Land- und Forstwirtschaft
Landschaftskommission Wohlen



Baustart Tagesschule Wohlen

Nun wird bei der Schulanlage Wohlen für knapp 2,5 Mio. Franken die neue Tagesschule gebaut. Der offizielle Spatenstich mit Behördenmitgliedern fand am 24. März 2021 bei schönstem Frühlingswetter statt.

Aufgrund der engen Verhältnisse der Tagesschule Wohlen im Alten Schulhaus wird ab diesem Frühling ein Tagesschul-Neubau realisiert. Der Kredit von Fr. 2 450 000.– für die erweiterte Variante des zukunftsgerichteten Projekts wurde an der Gemeindeversammlung vom 18. August 2020 vom Souverän bewilligt. Mehr Raumvolumen, Photovoltaik, kontrollierte Lüftung und ein überdachter Zugang zum Hauptgebäude der Primarschule Wohlen sind in der wirkungsvollen Überarbeitung der Bauplanung enthalten.

Bei schönstem Frühlingswetter hat am 24. März 2021 der Spatenstich stattgefunden. Dies im Beisein von Architekt Adrian Leuenberger, Abteilungsleiter Liegenschaften Markus Känel, Primarschulleiterin Therese Muri, Tagesschulleiterin Judith Maurer, den Gemeinderätinnen Eva Zanetti Ogniewicz und Susanne Schori sowie des Gemeindepräsidenten Bänz Müller.

Markus Känel, Abteilungsleiter Liegenschaften

Schulleiterin und Kinder freuen sich

Seit Wochen ist es spür- und sichtbar: da kommt etwas Grosses, Einschneidendes auf das sonst ruhige und geregelte Schulleben in der Primarschule Wohlen zu. Profile markieren seit Wochen den Standort und die Ausmasse des neuen Tagesschul-Neubaus. Mit grossen, staunenden Augen wird diskutiert, wie wohl dieses neue Gebäude aussehen und sich in die Umgebung einfügen wird.

Das Fällen der Büsche und kleinen Bäume im Bord seitlich des Pausenplatzes machte zusätzlich sichtbar, dass es nun nicht mehr lange dauern wird, bis die Baumaschinen auffahren werden. Und schon wieder hagelt es Fragen um Fragen. Allen ist bewusst geworden, jetzt wird eine Zeit des Bauens und der Einschränkungen Einzug halten, aber mit der Aussicht auf ein tolles und genügend grosses Tagesschulgebäude nimmt man dies gerne in Kauf, die Freude auf das Neue ist da. Und seien wir ehrlich, was gibt es Spannenderes als direkt vor der Schulhaustüre eine Baustelle zum Zuschauen, zum Erleben wie etwas Grosses und Tolles Schritt für Schritt entstehen wird.

Therese Muri, Schulleiterin Primarschule Wohlen



Die Gemeinderätinnen Susanne Schori (Departement Bildung) und Eva Zanetti Ogniewicz (Departement Liegenschaften, Land- und Forstwirtschaft) sowie Gemeindepräsident Bänz Müller beim Spatenstich. (Foto: Markus Känel)



Schule soll stark machen

OBERSTUFENSCHULE
HINTERKAPPELEN

Nach einem Corona-belasteten Jahr an der Oberstufenschule Hinterkappelen haben sich Schülerinnen und Schüler aus den 8. Klassen mit dem Thema Schule auseinandergesetzt. Im folgenden Interview stellen sie dem neuen Schulleiter Frank Decker Fragen, die sie interessieren.



Schulleiter Frank Decker
(zvg)

Fatmir: Wie sind Sie Schulleiter geworden?

Frank Decker (FD): Ich habe als Lehrer in Deutschland wie auch in der Schweiz sehr viele Erfahrungen gesammelt. Ich habe von Beginn an Schulentwicklung mitgestaltet, war in Steuergruppen und als Stufenleiter der Oberstufe Bätterkinden tätig. Vor gut drei Jahren habe ich dann eine Stelle als Schulleiter gesucht. Nach zweieinhalb Jahren Schulleitung an der Volksschule Rohrbach bin ich nun hier bei euch.

Artin: Gab es einen speziellen Grund, dass Sie zu unserer Schule kamen?

FD: Ich wurde darauf aufmerksam gemacht, dass in Hinterkappelen, an einer Partnerschule der PH Bern, eine Stelle frei würde. Ich wohne in Bern.

Ermias: Wie sieht Ihr Arbeitstag aus?

FD: Ich stehe um 7 Uhr morgens auf, dann wecke ich meinen Sohn. Er ist 10 Jahre alt. Dann gibt es Frühstück und ich mache kurz Gymnastik. Dann mache ich mich auf den Weg zur Schule. Ich schaue erst die Gesprächstermine und Mails an. Kein Tag gleicht dem anderen. Das Tagesgeschäft besteht aus administrativen Arbeiten, Gesprächen und Absprachen. Es müssen Konferenzen, Fortbildungen sowie Sitzungen mit der Geschäftsleitung, dem Schulsozialarbeiter, den Heilpädagogen und den Lehrpersonen vorbereitet und durchgeführt werden.

Alain: Warum sind Sie Schulleiter geworden?

Was war Ihre Motivation?

FD: Ja, schon um Schule mitzugestalten, mit den Lehrpersonen gemeinsam Sachen zu entwickeln, die in eine gute Richtung gehen. Das Lernen und Lehren soll anregen und Spass machen. Fehler dürfen gemacht werden. Schule kann so viel sein, sie sollte euch stärken. Ihr verbringt sehr viel Lebenszeit in ihr. Wichtig ist mir auch, dass die Lehrerinnen und Lehrer gute Arbeitsbedingungen haben und ihnen die Zusammenarbeit im Team Spass macht.

Arda: Was möchten Sie an dieser Schule ändern oder ist diese Schule Ihrer Meinung nach perfekt?

FD: Nichts ist perfekt. Ja... was heisst ändern. Der Ton der Schulklingel kann geändert werden, das haben wir gemacht. Das kann man relativ schnell verändern, aber um die Schule zu verändern, braucht es das ganze Team der Lehrpersonen, Zeit für Entwicklung, die nicht verordnet werden kann. Es ist Vieles schon vorhanden, das bestens funktioniert. Es gibt aber auch Optimierungsmöglichkeiten. Vieles läuft hier sehr gut. Ich denke auch, ihr habt hier motivierte und sehr kompetente Lehrpersonen. Meine Aufgabe ist es Veränderungsprozesse zu ermöglichen, zu unterstützen, zu planen und zu begleiten.

Levin: Haben Sie viel Arbeit in der momentanen Lage?

FD: Das Corona-Virus begleitet mich, seit ich an dieser Schule bin und es verursacht grossen zusätzlichen Aufwand. Es ist für alle Beteiligten eine schwierige Zeit.

Jason: An wie vielen Schulen waren Sie schon, und warum haben Sie gewechselt?

FD: Ich habe fast 10 Jahre in Deutschland unterrichtet, dann bin ich wegen meiner Frau in die Schweiz gekommen. Sie ist Bernerin. Ich habe 15 Jahre in Bätterkinden unterrichtet. Dann wechselte ich als Schulleiter nach Rohrbach und nun bin ich hier, in der Nähe meines Wohnortes Bern.

Benay: Wenn es wieder einen Lockdown gäbe, was würden Sie für unsere Schule machen oder vorschlagen?

FD: Bei einem Lockdown würden wir wieder auf Fernunterricht umstellen. Mit Learningview sind wir gut darauf vorbereitet.

Ermias: Hat Ihre Arbeit als Schulleiter Auswirkungen auf Ihre Familie?

FD: Das müsstest du meine Familie fragen. Meine Frau würde diese Frage wahrscheinlich bejahen, weil sie mich doch insgesamt angespannter erlebt, als ich das als Lehrperson war.

Rina: Was ist für Sie guter Unterricht?

FD: Guter Unterricht ist für mich, wenn Schülerinnen und Schüler auf ihrem Lernniveau merken, dass sie weiterkommen, dass sie etwas begriffen, gelernt haben. Guter Unterricht aktiviert, motiviert zum Nachdenken, lässt neue Dinge, Zusammenhänge erkennen.

Janya: Was ist für Sie eine gute Lehrerin, ein guter Lehrer?

FD: Eine gute Lehrperson ist in der Lage, das Gute und das Positive in den Schülerinnen und Schülern zu erkennen und dieses auch zu spiegeln. Sie kann Grenzen setzen, ist gut vorbereitet und hat eine genaue Vorstellung davon, wie der Unterricht ablaufen sollte. Sie ist fair, unterstützend, glaubwürdig und nimmt die Schülerinnen und Schüler ernst.

Eloïsha: Was halten Sie von mehr freiwilligen Fächern? Man könnte Mathe, Franz, Deutsch und Englisch als Hauptfächer obligatorisch machen und den Rest könnten die Schülerinnen und Schüler freiwillig besuchen.

FD: Ich fände es schön, wenn man euch da mehr Wahl lassen könnte. Leider schreibt der Lehrplan genau vor, welche Fächer mit welcher Lektionenzahl zu unterrichten sind. Wir versuchen aber schon im nächsten Jahr, euch in der 9. Klasse eine gewisse Wahl zu ermöglichen.

Camille: Wieso dürfen wir das Handy während der grossen Pause nicht benutzen?

FD: Wir denken, dass ihr ohne Handys mehr kommuniziert und wir möchten das Soziale fördern.

Arda: Was ist oder war Ihr Lieblingsfach? Warum?

FD: Mathematik eigentlich und Sport. In beidem war ich immer ein sehr guter Schüler.

Jan: Welches Fach hatten Sie am wenigsten gern?

FD: Latein an der Oberstufe, weil ich das Auswendiglernen der Wörtli so anstrengend fand.

Lehrerin Monica Guidon: Du bist von Deutschland in die Schweiz gekommen, aus welchem Grund?

FD: Ich habe meine Frau, eine Bernerin, während ihres Studiums in Köln kennengelernt. Da es für sie aussichtslos war, eine Stelle als Dramaturgin in Deutschland zu finden, haben wir beschlossen, unser Glück in der Schweiz zu versuchen. Sie hat dann in Zürich am «Theater an der Winkelwiese» eine Stelle gefunden. Ich wusste damals nicht, wie gut die Arbeitsbedingungen in der Schweiz sind. Ich bin immer noch sehr glücklich über diese Entscheidung und geniesse das Leben in der Schweiz sehr.

Die Hinterkappeler Schülerinnen und Schüler mit ihrem Schulleiter in einer Interviewpause. (zvg)



Ideenwettbewerb Uettligen-West

Wie weiter mit der Planung?

Nach der Einzonung an der Säriswilstrasse in Uettligen wurde ein Ideenwettbewerb für den Bereich durchgeführt. Das von der Jury ausgewählte Ergebnis wurde zu einem Richtprojekt weiter bearbeitet. Auf dessen Grundlage wird die Überbauungsordnung erstellt, die die Rahmenbedingung für das kommende Bauprojekt bildet.

Im Westen von Uettligen soll das Areal Hofweid an der Säriswilstrasse überbaut werden. Im Jahr 2018 hatte die Stimmbevölkerung der Gemeinde Wohlen der Schaffung einer Zone mit Planungspflicht (ZPP) zugestimmt. In den Bestimmungen der ZPP wurden die rahmengebenden Voraussetzungen festgehalten. Drei verschiedene Bauherrschaften wollen die Fläche überbauen, die Wohnbaugenossenschaft Wohlen, Alta Vista AG und die Grünenwald Immobilien GmbH. Nach der Genehmigung der ZPP wurde ein Ideenwettbewerb nach Norm 142 des schweizerischen Ingenieur- und Architektenwettbewerbs (SIA) durchgeführt. Fünf verschiedene Teams aus Architektur und Landschaftsarchitektur entwickelten konzeptionelle Vorstellungen für eine neue Überbauung. Folgende Teams reichten für das Gebiet der Hofweid in Uettligen ihre Projekte bei einem anonymen Ideenwettbewerb ein:

- «HOFchatz»: Bürgi Schärer Architekten AG, extra Landschaftsarchitekten AG
- «TILIA»: Buol Zünd Architekten, Carolin Riede Landschaftsarchitektin
- «Villajoyosa»: Brügger Architekten AG, david von arx Landschaftsarchitektur GmbH
- «Villare»: DUO Landschaftsarchitekten, ARGE Zimmer Schmidt Architekten & SAGA
- «west nord west»: Johannes Saurer Architekt, Hänggi Basler Landschaftsarchitektur

Diese Planungen wurden von einem Beurteilungsgremium aus Sach- und Fachpreisrichtern mit Hilfe von Experten bewertet und ein Projekt für die weitere Bearbeitung ausgewählt. Die Resultate des Wettbewerbs wurden vom 25. Februar bis 5. März 2020 mit ihren Plänen und Modellen im Schulhaus Uettligen ausgestellt. Zudem wurden sie an einer gut besuchten Informationsveranstaltung (noch gerade vor den Corona-Regelungen) erläutert. Für die weitere Bearbeitung wählte die Jury das Projekt «Villare» aus, das DUO Landschaftsarchitekten GmbH sowie die Arbeitsgemeinschaft Zimmer Schmidt Architekten & SAGA erstellt hatten. Auf dessen Basis wurde im Rahmen eines Workshop-Verfahrens ein Richtprojekt ausgearbeitet. An der Durchführung der Workshops waren Vertreterinnen und Vertreter der drei Bauherrschaften sowie des Teams, der Jury und der Gemeinde beteiligt. Bei der Vertiefung im Rahmen des Richtprojektes wurden für «Villare» die Empfehlungen der Jury zur Weiterbearbeitung angegangen. Thematisiert und im Gremium diskutiert wurden beispielsweise die Dachformen, die Planung der unterirdischen Einstellhalle, die Aussenraumgestaltung, die Materialisierung und noch einige andere Planungsinhalte. Das bestehende Bauernhaus soll zudem durch einen Neubau ersetzt werden, der mit dem denkmalgeschützten Stöckli und dem Ofenhaus ein Ensemble bilden soll. Ende Januar 2021 fand der abschliessende Workshop für das Richtprojekt statt. Auf Basis dieses Richtprojektes wird die Überbauungsordnung erstellt, die die grundlegenden ortsbaulichen und Gestaltungsprinzipien beinhaltet. Die Überbauungsordnung dient als Grundlage für das Bauprojekt, das noch ausgearbeitet werden muss. Bis die Bagger auf der Hofweid in Uettligen auffahren, vergeht also noch ein bisschen Zeit.

Die Jury hatte beim Ideenwettbewerb Uettligen-West viele Modelle und Pläne zu beurteilen.

Departement Bau und Planung



Entwicklungsprojekt Sahlmatte Hinterkappelen

Workshop für Bevölkerung

Auf der Sahlmatte in Hinterkappelen soll ein qualitativvolles Wohnquartier für die Gemeinde Wohlen entstehen. Bevor die eigentliche Planung beginnt, möchte die Halter AG als Entwicklerin die Anliegen der Bevölkerung aufnehmen und lädt zu einem digitalen Werkstattgespräch ein.

Die Sahlmatte befindet sich im Herzen von Hinterkappelen. Auf dem Grundstück entwickelt die Halter AG in enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde Wohlen ein Wohnquartier mit Eigentumswohnungen sowie preisgünstigem Wohnraum. Die Halter AG als Auftraggeberschaft und Entwicklerin bekennt sich zu qualitativen Verfahren gemäss SIA (Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein). Sie wird einen Studienauftrag mit vier bis fünf Teams durchführen und von einem hochqualifizierten Beurteilungsgremium beurteilen lassen. Das Beurteilungsgremium setzt sich aus unabhängigen Fachmitgliedern, welche die Fachbereiche Städtebau, Architektur, Landschaftsarchitektur und Denkmalpflege beurteilen, sowie Sachmitgliedern und Expertinnen zusammen. Die Gemeinde Wohlen ist genauso wie die Auftraggeberschaft im Beurteilungsgremium stimmberechtigt. Ebenfalls sollen Vertreter der Bevölkerung als Expertinnen mitbeurteilen dürfen.

Im Vorfeld des qualitätssichernden Verfahrens führt die Halter AG ein Werkstattgespräch durch. In diesem Rahmen möchte die Halter AG von der

Hinterkappeler Bevölkerung Anliegen und Bedürfnisse für das Areal aufnehmen und die Vision und Gedanken vorstellen.

Anmeldung für digitalen Workshop

Die Werkstattgespräche werden voraussichtlich Ende Mai 2021 stattfinden. Das genaue Datum und die Ablaufdetails werden allen Interessierten nach der Anmeldung bekanntgegeben. Corona-bedingt sind keine Präsenzveranstaltungen möglich. Der Halter AG ist es trotzdem sehr wichtig, die Bevölkerung sowie die Parteien und Vereine abzuholen und den partizipativen Dialog zu führen. Daher wird ein digitaler Workshop durchgeführt. Die Gemeinde und die Entwicklerin freuen sich über möglichst viele Teilnehmende sowie einen konstruktiven Austausch. Interessierte können sich via Scannen des QR-Codes, über die folgende Webseite oder E-Mail-Adresse anmelden:

www.sahlmatte.ch
sahlmatte@halter.ch



Halter AG, Entwicklungen
 Departement Bau und Planung

Juni-Gemeindeversammlung findet nicht statt

Da die Coronasituation nach wie vor unsicher ist, verzichtet der Gemeinderat auf die Durchführung der für den 15. Juni 2021 geplanten Gemeindeversammlung. Weil keine dringenden Geschäfte anstehen, wird auch keine Urnenabstimmung durchgeführt.

Die kantonale Bestimmung, dass die Jahresrechnung bis Ende Juni genehmigt werden muss,

wurde seitens des Kantons gelockert. Die Rechnung kann auch noch in der zweiten Hälfte des Kalenderjahres verabschiedet werden. Der Gemeinderat hofft, die Gemeindeversammlung vom 19. Oktober 2021 durchführen zu können. Ansonsten wird er die nötigen Massnahmen ergreifen.

Der Gemeinderat



Ludothek Wohlensee mit Spiele-Flohmarkt

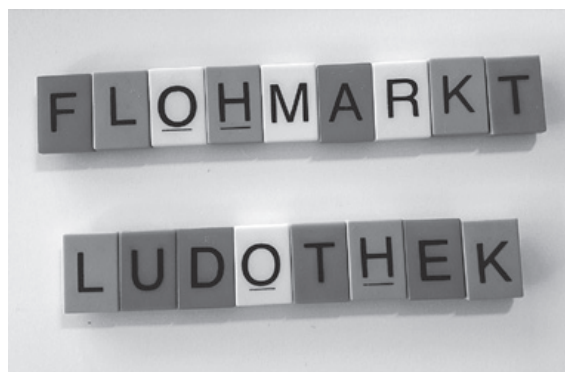
Keine Flöhe zu kaufen...



Auf einem Flohmarkt gibt es fast alles zu kaufen – nur keine Flöhe! Das Wort «Flohmarkt» taucht erstmals im 18. Jahrhundert in Paris auf. Viele arme Menschen konnten sich neue Dinge und Kleidung nicht leisten und organisierten deshalb Märkte mit gebrauchten Sachen. Weil es noch kaum Waschmaschinen gab und die Hygienemassnahmen viel schlechter waren als heute, befand sich in der angebotenen gebrauchten Kleidung schon mal der eine oder andere Floh, der beim Kauf an den neuen Besitzer übergang.

Auf unserem Spiele-Flohmarkt in der Ludothek in Hinterkappelen kaufen Sie garantiert keine Flöhe – oder wenn, dann allenfalls in einem Spiel, das einen Floh als Spielfigur hat.

Leider konnte wegen der Corona-Pandemie der Dorfmarkt im Oktober 2020 nicht durchgeführt werden, und so fiel auch unser beliebter Spiele-Flohmärkt weg. Unser Sortiment wird laufend erneuert und erweitert, ältere und in der Ausleihe nicht mehr so beliebte Spiele suchen daher neue Besitzerinnen oder Besitzer.



Während der nächsten Monate ist der Spiele-Flohmarkt nun direkt in der Ludothek stationiert. Kommen Sie vorbei und stöbern Sie im Angebot. Wir freuen uns auf Sie.

Heidy Gillmann, Heidi Zwahlen
Ludothek Wohlensee



Ludothek offen unter eingeschränkten Bedingungen

**Dienstag, 15.00 – 17.00 Uhr
Freitag, 17.00 – 19.00 Uhr,
1. Samstag im Monat, 10.00 – 12.00 Uhr**

Sie unterstützen uns bei einer speditiven Abwicklung, wenn Sie die Spiele per Mail (info@ludo-wohlensee.ch) vorbestellen oder sich Ihre Spielwünsche vormerken.

Die Gesundheit unserer Mitarbeitenden und Kunden hat oberste Priorität. Danke für Ihr Verständnis und Ihre Mithilfe bei der Umsetzung unserer Schutzmassnahmen.

Beachten Sie vor dem Besuch der Ludothek die aktuellen Informationen zu den Öffnungszeiten und zum Ludobetrieb auf der Homepage: www.ludo-wohlensee.ch

Lebensrückblick: Biografien

Was haben Boris Johnson, Gardi Hutter und Leonardo da Vinci gemeinsam?

Zugegeben: die Verbindungen zwischen den oben genannten Persönlichkeiten sind sicherlich nicht allzu eng. Dies aufgrund der unterschiedlichen Wirkungsorte oder der teilweise unterschiedlichen Lebenszeiten. Um Zeit geht es hier doch: was wissen wir über Personen des öffentlichen Interessens? Entweder verfassen sie selbst (unter Umständen mit Hilfe von Ghostwritern) eine Autobiografie oder ihre Lebensgeschichte wird von aussen und/oder im Nachhinein von Freunden, Expertinnen, Kritikern und sie verehrenden Personen erstellt. Einige dieser Werke finden Sie auch in der Gemeindebibliothek Wohlen. Hier eine Auswahl:

«Dalai Lama – ein aussergewöhnliches Leben»

geschrieben vom Dalai-Lama-Kenner Alexander Norman. Die New York Times bezeichnet dieses Werk in der Sunday Book Review vom 22.03.2020 als «zurzeit detailreichste und zutreffendste Biografie» über den Dalai Lama. Das Werk enthält nicht nur die Lebensgeschichte dieses religiösen Führers, sondern auch eine Einordnung historischer und geopolitischer Natur des kulturellen Tibets.

«Trotz allem. Gardi Hutter» geschrieben von Denise Schmid. Wer Gardi Hutter mal auf der Bühne gesehen hat, kennt ihre ausdrucksstarken Figuren und wird von ihren lauten und leisen Tönen gefangen. Wenn Sie die Rückseite der Biografie ansehen, sehen Sie in die Augen der 17 oder 18 Jahre alten jungen Frau auf ihrer Suche in eine selbstbestimmte Zukunft: ein Kontrast zu ihrem Aufwachsen in engen Verhältnissen.

«Boris Johnson – Porträt eines Störenfrieds»

geschrieben von Jan Ross. Dieses Werk kommt im Umfang eher bescheiden daher. Das schmälert das Geschriebene jedoch nicht – wer sich in die Lebensgeschichte und die Welt des umstrittenen britischen Politikers einlesen möchte, findet hier eine Grundlage des neuen konservativen politischen Denkens der heutigen Zeit.

«Der Berner Troubadour aus dem Emmental – Fritz Widmer»

von Martin Hauzenberger. Wir, die vor 1980 geboren wurden, erinnern uns noch gut an die Lieder der Berner Troubadouren. Die liebevoll gestaltete Biografie für den viel zu früh verstorbenen Lehrer, Liedermacher und Schriftsteller umfasst einen sehr persönlichen Eindruck von

Familienmitgliedern und Freunden. Eine Biografie mit hohem Berner Wiedererkennungseffekt.

Weitere Personen, die Sie in unserer Sammlung an Biografien finden:

Obama Barack, Michelle Barack, Joe Biden, Dietrich Bonhoeffer, Leonardo da Vinci, Kamala Harris, Guillaume Hoarau, Daniel Koch, Lotti Latrous, Kurt Marti, Beat Richner, Vico Torriani und viele mehr. Lebensgeschichten bekannter Persönlichkeiten bieten uns Lesenden die Möglichkeit grosse und kleine Geschichten im historischen und sozialen Kontext zu erfahren. Wir hoffen wir haben Ihr Interesse geweckt!

Martin Häsler, Leiter Gemeindebibliothek



Öffnungszeiten Auffahrt / Pfingsten

Mittwoch, 13. Mai: 15.00 – 17.00 Uhr
Auffahrt und Pfingstmontag geschlossen

Leihfristverlängerungen:

Tel. 031 901 09 20 (auch Telefonbeantworter)
E-Mail: biblio.wohlen@bluewin.ch

Unser Angebot finden Sie unter:

www.winmedio.net/wohlenbe

Und rund um die Uhr für Ihren E-reader:

www.dibibe.ch



Wer hat (nicht) Angst vor dem roten Fleck?!



reformierte
Kirchgemeinde
wohnen
bei Bern



Haben coronakonform
Material entworfen und
vorgeschnitten (v.l.n.r.):
Mariam Neiazi, Prisma-
Nähtreffleiterin Anna
Rapp, Doreen Bieri-
Ngafor, Dina Faik-Sanan

Bis zum nächsten internationalen Frauentag, dem 8. März 2022, sollen möglichst viele Stoffbinden genäht und dorthin gebracht werden, wo es nachhaltige Menstruationsprodukte und eine offenere Diskussion darüber braucht.

Menstruation: jede zweite Person hat sie während Jahrzehnten, sie ist die natürlichste Sache der Welt – und doch vielen so peinlich. Mindestens. Denn vielerorts kleben nebst der Angst vor einem roten Fleck noch ganz andere – nun aber wirklich – peinliche Aspekte an der Menstruation: Ob aus Scham, Unwissen, Desinteresse oder Tabuisierung – bis vor kurzem wurde über die Menstruation kaum gesprochen, und wenn, dann höchstens über den biologischen Vorgang. Wer spricht in Ländern mit kleinen und mittleren Einkommen über die gesundheitlichen Risiken der Tabuisierung sowie deren Folgen im menstruationsbedingten Bildungs- und Einkommensausfall? Und wie kommt es, dass hierzulande z. B. Viagra oder Kaviar als Produkte des täglichen (!) Bedarfs mit nur 2.5 % Mehrwertsteuer-Abgaben, Menstrua-

tionsartikel hingegen noch immer als Konsumgüter gelten und mit 7.7 % MWSt belegt werden? Und während in öffentlich zugänglichen Toiletten – in Schulen, Büros oder Einkaufszentren – WC-Papier selbstverständlich ist, bleiben die Tamponkosten dem privaten Budget überlassen. Als ob frau die Wahl hätte, zu menstruieren oder nicht...

Ein Luxusproblem? Nur für jene, die es sich ohne mit der Wimper zu zucken leisten können, ca. Fr. 6000.– im Leben allein schon für die Binden hinzulegen. Für die Alleinerziehende Danielle K. hingegen, die sich und ihre beiden Töchter mit einer 80 %-Arbeit durchbringt, machen die Menstruationskosten – wozu manchmal noch Medikamente oder Wäsche hinzukommen – für mittlerweile drei Perioden im Monat einen spürbaren Teil des schmalen Budgets aus. Und für asylsuchende Frauen, die von der Nothilfe leben müssen, weil sie nicht arbeiten dürfen, fällt jeden Monat einmal die Frage an: heute Hygieneartikel oder etwas zum Essen kaufen? Mit Fr. 8.–/Tag erhalten sie nur scheinbar denselben Betrag wie die männlichen Nothilfebeziehenden.

Gesundheits- und Bildungsrisiko

In Krisenregionen und Ländern mit kleinen Einkommen spielen die Kosten eine noch viel grössere Rolle. Vor allem aber werden sie gepaart mit zusätzlichen, mindestens so schwerwiegenden Defiziten: vielerorts herrscht Mangel an verfügbarem Material, an abschliessbaren Toiletten, an Abfallkübeln, an Allgemeinwissen zu geschlechtsspezifischer Gesundheit und Hygiene. Studien der WHO und der Unicef konnten nachweisen, dass der fehlende Zugang zu genügenden und sauberen Menstruationsartikeln in direktem Zusammenhang mit gewissen Unterleibserkrankungen und mit Abertausenden von Schul- und Arbeitsabsenzen steht – ein Faktor, der sowohl Grund als auch Resultat der finanziellen und gesellschaftlichen Benachteiligung von Frauen ist.

Aber diese Vernachlässigung der Rahmenbedingungen für eine gesunde Menstruation wiederum hat nicht nur mit Armut, sondern vor allem auch mit der Tabuisierung von Menstruation und sexueller Gesundheit zu tun. Die heute 28-jährige Dhanvi N., aufgewachsen am Rande der Grossstadt Jaffna im Norden Sri Lankas, hatte meist



Einwegbinden zur Verfügung; prägend war für sie etwas anderes: Sie durfte während ihrer Tage weder die Küche betreten noch mit der Familie am Tisch sitzen, sie durfte keine tierischen Produkte essen und – dies mit gemischten Gefühlen – nicht zur Schule gehen. Die Periode gilt als Zustand der rituellen Unreinheit und verlangte nach Absonderung; hier in der Schweiz lebt Dhanvi diese nicht mehr. Aber auch in Sri Lanka ist der Grund, monatlich die Schule zu fehlen, nicht nur ein ritueller, sondern auch ein finanzieller: 2015 hatte nur jede dritte Menstruierende Zugang zu Binden; 50 % der Mädchen fehlten wegen der Periode fünf Tage, 37 % weitere immerhin 1–2 Tage pro Monat in der Schule – deshalb diskutiert nun Sri Lankas Parlament die freie Abgabe von Binden in Schulen.

Für Sahena A. aus einem ländlichen Gebiet Afghanistans war das Tabu noch stärker, als sie vor 16 Jahren ganz alleine vor dem neuen Problem stand. Sie wusste nichts über die Menstruation; aber sie fühlte, dass darüber nicht gesprochen werden durfte, auch nicht mit der Mutter. Sich anderweitig zu informieren war für sie, die nie in die Schule gehen und weder schreiben noch lesen konnte, nicht möglich. In ihrer Not klaubte die 13-Jährige aus einer Altkleiderbeige, die für einen Bettler gedacht war, heimlich einen Schal hervor und schnitt ihn in mehrere Stücke. Danach musste sie diese auch unbemerkt waschen und trocknen können. Eine weitere Schwierigkeit war, dass die Frauenkleidung nur lange lose Hosen unter dem rockartigen Oberteil vorsah – wie diese improvisierte Binde befestigen? Heute lacht Sahena darüber; aber noch immer spürt man bei der Erzählung, wie es ihr damals erging: das Gefühl der Scham über den körperlichen Vorgang, der Schuld, dass sie einem Bettler etwas wegstahl, und die Angst, dass «es» plötzlich sichtbar werden könnte.

Die Idee

Auch Doreen Bieri-Ngafor kennt das Problem von zu wenig Hygienematerial, fehlender oder falscher Information und den vielen Schulabsenzen. Deshalb näht die diplomierte Fachfrau Gesundheit in Köniz nun schon seit acht Jahren alleine und mit Freiwilligen Stoffbinden, die sie dann zurück in ihre alte Heimat Kamerun bringt. Dort organisiert Doreen Bieri Workshops, in denen sie Mädchen und jungen Frauen das nötige Wissen über den weiblichen Zyklus, sexuelle Gesundheit und Verhütung vermittelt, bevor sie ihnen die Stoffsäckli mit den Binden abgibt. Viel hat Doreen Bieri-Ngafor in Kamerun und im Rahmen zahlreicher internationalen Organisationen schon erreicht. Und von ihrer Erfahrung dürfen wir nun profitieren. Denn der Beitrag über Doreen Bieri-Ngafor



Stoffbinden in verschiedenen Berner Medien anfangs Jahr brachte dem Prisma-Nähtreff die Idee, was man zu Zeiten von Corona gut auch alleine nähen kann und das trotzdem ein grosses Ganzes mit Gewinn über die Gemeinde Wohlen hinaus ergibt:

Projekt 2022 – helfen Sie mit

Für ein Jahr wollen wir so viele Binden aus Stoffresten, Molton und einer wasserdichten Polyurethanschicht nähen, wie die Nähmaschinen unserer Gemeinde hergeben! Dank den Verbindungen, die zahlreiche Frauen unserer Gemeinde in ihren alten Heimatländern haben, wissen wir, wo und wie viele solche wiederverwendbaren Binden gebraucht werden können. Dort werden sie durch unsere Kontaktpersonen zusammen mit den nötigen Informationen abgegeben. Schon jetzt haben wir mehrere Bestellungen erhalten: unsere Taschen mit je sechs Stoffbinden werden zu Sahenas Dorf in Afghanistan gehen, in ein Frauenhaus in Batticaloa, Sri Lanka; nach Kinshasa, wo Danielle mit Kolleginnen vor Ort ein Strassenkinder-Projekt gestartet hat, und in den Kamerun zu Doreen Bieris-Ngafor Workshops; und schliesslich – je nachdem, wie nähfreudig die Gemeinde Wohlen ist – so viele wie möglich in ein Flüchtlingscamp.

Natürlich haben alle Länder genügend Ressourcen, solche Binden selber herzustellen – und das ist auch das Ziel. Aber manchmal hilft ein Anstoss von aussen, Unbedachtes bewusst zu machen, Tabus aufzubrechen und die Diskussion, im Privaten wie Politischen, (weiter) zu führen. Besuchen Sie die Homepage der Kirchgemeinde (www.kg-wohlenbe.ch) zum Projekt 2022 und nähen Sie mit oder spenden Sie dafür.

Laurence Gygi und Anna Rapp

Binden und Taschen aus Stoffresten

Fridolin Schilling, Uettligen, Koch der U21-Fussballnati

Von Uettligen über Baku an die Euro 2021 in Slowenien



Fridolin Schilling (zvg)

Im vergangenen September war es wieder mal so weit: Der Spielplan der Europameisterschafts-Qualifikation führte die U21-Fussball-Nationalmannschaft zuerst in die Slowakei, einen Monat später nach Georgien und dann im November noch nach Frankreich. Und als Delegationskoch mittendrin dabei immer Fridolin Schilling aus Uettligen, der von seinen spannenden Erlebnissen berichtet.

Seit ich vor einigen Jahren die Aufgabe als Delegationskoch der U21-Fussball-Nationalmannschaft als Vertretung machen durfte und diese Aufgabe mittlerweile als festes Mitglied des U21-Staffs bestreite, nutze ich einen Teil meiner Freizeit dafür, unsere Nachwuchshoffnungen auf Reisen zu bekochen. Dieses äusserst spannende Amt hat mich mittlerweile schon in verschiedenste Winkel Europas geführt und mich verschiedenste Menschen kennenlernen lassen. So assen bei mir schon spätere Fussballgrössen wie Jan Sommer, Denis Zakaria, Yvon Mvogo und viele mehr. Ich kochte dabei in Küchen verschiedenster Grössen und in unterschiedlichsten Zuständen.

Jede unserer Reisen beginnt mit dem Schreiben des Menüplans. Dabei achte ich nicht nur allgemein auf eine gesunde Ernährung der Spieler, sondern auch auf besondere Bedürfnisse der einzelnen Athleten, ganz egal ob wegen einer speziellen Diät oder einer Allergie. Auf Schweinefleisch verzichte ich aus religiösen Vorschriften einzelner Fussballer grundsätzlich. Insgesamt ist der Speiseplan der Mannschaft doch sehr aufwendig und reichhaltig. So gibt es bei jeder Hauptmahlzeit ein Fischgericht, ein Fleischgericht, zwei Stärkebeilagen, ein abwechslungsreiches Salatbuffet, Früchteplatte und meistens noch eine Käseplatte.

1.5 Tonnen Material kommt mit

Nachdem der Teamarzt den Speiseplan genehmigt hat, wird dieser ins Englische übersetzt und ans jeweilige Teamhotel geschickt. So kann der Einkauf der Frischprodukte vor Ort bereits organisiert werden. Wenige Lebensmittel nehme ich in der persönlichen Materialkiste mit, so etwa die Birchermüesli-Mischung, die Ovomaltine für das Frühstückstrank, spezielle Würzmischungen für Fleisch und Teigwaren und noch Artikel für die Menschen mit Gluten-Unverträglichkeit. Auch die Messer und die Kochuniformen kommen in dieses Gepäck. Die Geschenke für die Küchenhelfer vor Ort finden auch noch Platz.

Wie ich, packt jedes andere Mitglied des U21-Staffs das Material für seinen Verantwortungsbereich selbst ein. Doch was braucht es eigentlich, um mit den 23 jungen Männern der Schweizer U21-Fussball-Nationalmannschaft ins Ausland zu reisen? Neben den offensichtlichen Dingen wie Kleidern oder Bällen werden auch Massagetische, Medikamente oder Lebensmittel in zwanzig Alukisten und ebenso viele Taschen verpackt. Alles in allem verlädt der Staff, bestehend aus Trainer, Assistenz-, Torwart-, und Fitnesstrainer, zwei Physiotherapeuten, Arzt, Materialwart, Teammanager, Sportchef, Presseverantwortlicher und Delegationskoch, etwa 1.5 Tonnen Material für jedes Auslandspiel.

Gute Erfahrungen in fremden Küchen

Unmittelbar nach der Ankunft heisst es jeweils für mich, mich zu organisieren. Wo ist die Küche? Wie ist sie eingerichtet? Wo ist der Speisesaal für

die Mannschaft und deren Betreuer? Ist die erste Mahlzeit bereits zubereitet? Selbstverständlich gehört auch die Begrüssung der örtlichen Küchenbrigade dazu. Bis jetzt habe ich nur gute Erfahrungen gemacht in fremden Küchen. Das ist aber gewiss nicht selbstverständlich, so kommt doch ein fremder Koch in die Küche des Teamhotels. Doch habe ich erlebt: Auch in der Slowakei und Georgien sprechen die Küchenchefs eine universelle «Küchensprache», die ich verstehen kann. In meinem Leben erworbene Menschenkenntnisse haben mir schon viel geholfen. Miteinander nicht gegeneinander, heisst die Devise.

Immer wieder gibt es in den fremden Küchen schöne Begegnungen. So zu Beispiel in Bosnien, vor zwei Jahren, als mir Muharem Tabakovic erzählte, er hätte 20 Jahre in Schweizer Küchen gearbeitet. Beim Betrachten des Brigaden-Fotos aus dem «Quellenhof» in Bad Ragaz, welches er am nächsten Tag mitbrachte, stellte ich fest, dass ich mehrere seiner damaligen Kollegen auch kenne, was wiederum meinen neuen Koch-Kollegen Tabakovic sehr freute.

So gut spielen wie gekocht wird...

Bin ich erst einmal eingerichtet, unterscheidet sich die Tätigkeit als Delegationskoch nicht von

derjenigen eines gewöhnlichen Kochs. Schlussendlich müssen einfach schmackhafte Mahlzeiten zur richtigen Zeit am richtigen Ort sein. Doch ich denke, die Spieler schätzen meine Arbeit. So sagte doch der eine oder andere Spieler zu mir: «Wenn wir so spielen würden wie du kochst, dann würden wir jedes Mal 4:0 gewinnen.»

Nein, jedes Spiel wurde im Herbst nicht mit 4:0 gewonnen. Doch die Mannschaft war in dieser Qualifikation sehr erfolgreich. Von den 10 Begegnungen wurden 9 Spiele von der Schweizer Auswahl gewonnen. Nur beim letzten Spiel in Frankreich schafften es die Franzosen, ein Tor mehr zu schiessen. Der Lohn war die Qualifikation für die Europameisterschaft der U21, die in Slowenien und Ungarn in zwei Phasen Ende März (nach Redaktionsschluss des Gemeindefotos) und Mai/Juni stattfindet. Unsere Gruppengegner sind von höchster Güte. So wird in Slowenien gegen England, Portugal und Kroatien gespielt. Sollten diese Hürden gemeistert werden, winkt ab 31. Mai das Finalturnier. Aber bis dann läuft noch viel Wasser die Aare oder den Wohlensee hinter. Also eines nach dem anderen.

Fridolin Schilling, Uettligen

U21-Nati vor EM-Qualifikationsspiel gegen die Slowakei im Herbst 2020: oben links aussen Cédéric Zesiger (YB-Verteidiger) und 2. von links in der vorderen Reihe Jordan Lotomba, ehemaligen YB-Spieler. (zvg)



Das Event für ganze Familie



Seit 10 Jahren pilgern im Juni zahlreiche Besucher und Besucherinnen auf den nahen Frienisberg. Rund um den Chutzenturm bieten die Frienisberger Erlebnistage ein kostenloses Outdoor-Programm für die ganze Familie. Eine Gruppe von Sportstudierenden der Uni Bern organisiert lustige und herausfordernde Erlebnisposten für Gross und Klein. Hier ein Einblick in die Geschichte des beliebten Events des Vereins Friesberg Tourismus, dem auch die Gemeinde Wohlen angehört.

«Der Jüngste, den ich beim Abseilen gesehen habe war drei Jahre alt, der Älteste 83. Es ist einfach schön, wenn man so viele zufriedene Gesichter sieht, die Freude an einem gemeinsamen Tag im Wald haben», sagt Martin de Bruin. Er ist der Initiator der Frienisberger Erlebnistage. Vor 10 Jahren hat er diesen zweitägigen Event ins Leben gerufen. Seither haben sich unzählige Leute vom Chutzenturm abgeseilt, Spiele mit- und gegeneinander gespielt, tolle Rätsel gelöst und dabei leckere Verpflegung bei der Chutzenhütte genossen. De Bruin ist langjähriger Dozent am Institut für Sportwissenschaft an der Universität Bern. Dort liegt auch der Ursprung des Events. De Bruin wollte ein Seminar im Master-Studiengang reformieren. Im Seminar ging es um die Vermittlung von Outdoor-Sportarten. Dabei haben die Studierenden für ihre Mitstudierenden eine Unterrichtseinheit einer Outdoor-Sportart gestaltet. De Bruin war nicht mehr zufrieden mit der Struktur dieses Seminars: Er wollte «richtige» Kunden, um den Studierenden eine reale Unterrichtssituation zu bieten.

Teil des Sport-Masterstudiums

Er selbst fuhr zur Erholung und als Training regelmässig mit dem Bike über den Frienisberg. Dabei beobachtete er, dass sich beim 2010 eröffneten Chutzenturm jeweils sehr viele Leute befanden. «Plötzlich machte es Klick: Wenn da sowieso schon so viele Leute sind, dann kann man dies gleich als Grundlage für einen Event nutzen und die Begeisterung für den Turm zusätzlich fördern, indem man sich einmal jährlich vom Chutzenturm abseilen kann», erzählt de Bruin. René Borel aus Säriswil, damals Sekretär bei Frienisberg Tourismus, war begeistert von der Idee und unterstützte ihn sofort bei diesem Vorhaben. Gemeinsam mit einer Gruppe Studierenden organisierten sie 2012 die erste

Durchführung. Sie war ein Erfolg und kam bei allen Beteiligten gut an. Seither sind die Frienisberger Erlebnistage Bestandteil eines Masterseminars am Institut für Sportwissenschaft an der Universität Bern.

Ohne die gute Zusammenarbeit mit den lokalen Playern wäre eine Durchführung jedoch nie möglich. Die Frienisberger Erlebnistage können nur dank der Unterstützung von Frienisberg Tourismus, welcher das Patronat hat und dem Verein Chutzenturm durchgeführt werden. Der Event ist eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten. Den Besuchern wird ein abwechslungsreiches und kostenloses Outdoor-Sportprogramm geboten. Jung und Alt können im Wald verschiedene Aktivitäten ausprobieren und gemeinsam einen aktiven Tag im Naherholungsgebiet verbringen. Durch die Vermarktung des Events entdecken viele Leute aus der Umgebung den schönen Frienisberg und die Region kann so zusätzlich vermarktet werden. Der Verein Chutzenturm organisiert am Event die Verpflegung und profitiert so von wichtigen Einnahmen. Zu guter Letzt haben die Studierenden die Möglichkeit, ihr Fachwissen und ihre Fähigkeiten an einem eigenen Event anzuwenden.

Nachhaltiger Tourismus im Wald

«Man möchte den Leuten einen kostenlosen, aktiven und spannenden Tag im Wald bieten. Zudem möchten wir die Besucher für die Natur und den Wald sensibilisieren, den Besuchern ein Erlebnis ermöglichen und zu einem nachhaltigen Tourismus auf dem Frienisberg anregen», sagt de Bruin, wenn man ihn nach dem Ziel des Events fragt.

Schwierigkeiten gab es bisher nur im letzten Jahr, als die Situation rund um Covid-19 auch eine Durchführung der Frienisberger Erlebnistage verunmöglichte. Für die Jubiläumsausgabe ist de Bruin jedoch optimistisch: «Wir erwarten wie jedes Jahr rund 200 Kinder, Jugendliche, Eltern und Grosseltern. Der Frienisberg bietet genügend Platz für viel Abstand und die Posten werden jeweils in Kleingruppen, hauptsächlich innerhalb der Familie, absolviert.»

Alyssa Schumacher, Sportstudentin
OK Frienisberger Erlebnistage 2021



Besuchen Sie am 5./6. Juni 2021 die Frienisberger Erlebnistage

Die diesjährige Durchführung findet am 5./6. Juni unter dem Slogan «Erläbnis im Waud für Jung u Aut!» statt. Das Highlight wird wie jedes Jahr das Abseilen vom 40 Meter hohen Chutzenturm sein. «Es ist schön zu beobachten, wie die Studierenden und der Bergführer die Besucher an die Aufgabe heranzuführen und somit fast alle ihre Ängste überwinden können», meint Initiant De Bruin. Das Abseilen ist jedoch nicht der einzige Grund für einen Besuch der Frienisberger Erlebnistage. Sportarten wie Slackline, Frisbee, Kubb oder der Märli sprint sorgen für Spass und lachende Gesichter. Für spannende Rätsel ist im Chutze-Chäfig gesorgt und die kleinsten Kinder geniessen ein altersgerechtes Programm im

Zwergenwald. Mehr Informationen finden Sie im Internet (<https://frienisberger-erlebnistage.jimdosite.com>) oder durch scannen des QR-Codes:



Das Abseilen vom 40 Meter hohen Chutzenturm ist ein Höhepunkt der Erlebnistage. (zvg)

Velofahren mit Weitblick



Jetzt lädt die fertig ausgeschilderte Veloroute 890 rund um den Frienisberg und dem Wohlensee entlang zur Frühlingstour. Die Berner Seite des Frienisbergs verspricht Fernsicht auf den Alpenbogen vom Titlis bis zum Moléson. Auf der Seelandseite schweift der Blick über die Jurakette mit Chasseral, Murten-, Bieler- und Neuenburgersee. Ein Highlight ist der Chutzenturm mit Rundblick auf die halbe Schweiz. Hier der Routenbeschrieb:

Auf der Berner Seite knüpft die Fernsichtroute Frienisberg 890 nahtlos an die Berner Radwanderoute 888 «Grünes Band» bei der Wohleibrücke an. Auf der Jura-seite startet man die Rundfahrt ab dem Parkplatz Chutzenturm. Fährt man im Gegenuhrzeigersinn, steigt es gemächlich vom Wohlensee bis auf die Jetzikofenhöhe. Hier gibts gleichzeitig freien Blick auf die Alpen im Osten und auf den Jura im Westen. Ein kurzer Abstecher zu den geschützten Mooreseen Büsselimoos und Widi lohnen sich. Wie das Widi zu seinem Namen kam, sei hier nicht verraten, diese Geschichte steht am Teich beim Bänkli geschrieben.

Die Brätlistelle Leutschen ist wohl die Brätlistelle der Region mit Fernsicht zu den Alpen vom Titlis bis zum Moleson. Das Schüpbergbeizli gilt weitherum als Geheimtipp, gleich nebenan kann

man ganz offiziell durch einen Bauernhof schlendern. Der Barryhof von Familie Schlup ist ein Erlebnishof mit Infotafeln zum Gemüse- und Fruchteanbau und moderner Tierhaltung.

Leicht coupiert mit freiem Blick gehts über offenes Feld und durch den Staatswald zum Chutzenturm. Auf dem höchsten Punkt des Frienisbergs thront der 40m hohe Aussichtsturm weit über die Tannenspitzen hinaus. Er wurde so hoch gebaut, dass man von der Plattform die goldene Kuppel des Bundeshauses sehen kann. Das Kloster Frienisberg mit seiner bewegten Geschichte ist ein Stopp wert. Ohne grosses Auf und Ab gehts in der Höhe Richtung Westen, immer im Blick der Jura mit dem Chasseral. Am westlichsten Punkt des Frienisbergs liegt das Seeland mit dem Murten-, Neuenburger und Bielersee zu des Velofahrers Füssen. Silberne Streifen durchziehen die Gemüesfelder, es sind die Kanäle im Sonnenlicht.

Rasant gehts jetzt hinab ans Wasser. Das Wasserkraftwerk staut die Aare, der Wohlensee beginnt. Wen es interessiert, macht einen Abstecher zum Wasserkraftwerk und besucht die Informationstafeln rund um das Werk. Die Landschaft hat sich komplett gewandelt, der Blick schweift jetzt über den See. Wer das Badezeug dabei hat, macht einen erfrischenden Badehalt an einem der öffentlichen Seezugänge. Bei der Wohleibrücke gibts das Sommerbeizli «Bogen 17». Hier kann man wieder auf dem «Grünen Band 888» zurück nach Bern fahren oder dem See folgen und die Frienisberger Fernsichtroute 890 beim gewählten Startpunkt beenden.

Frienisberg Tourismus



Facts zur Strecke

Beschilderung:	SchweizMobil Nr. 890
Länge:	43 km, 1 Etappe
Strassen/Wege:	35 km Asphalt, 8 km Naturstrasse
Auf-/Abstieg:	750 Höhenmeter
Kondition:	mittel

Alle Routeninfos:
www.fernsichtroute-frienisberg.ch
www.frienisberg-tourismus.ch

Problematische invasive Pflanzen in Feld, Wald und Garten

Kostenlose Entsorgung invasiver Problemempflanzen

Material von invasiven Problemempflanzen kann in der Gemeinde Wohlen kostenlos entsorgt werden. Der Bezug von Säcken und Etiketten ist in Wohlen (Gemeindehaus), in Uettligen (Reberhaus), in Hinterkappelen (Kipferhaus) und in Säriswil (Schulhaus) möglich.

Die richtige Entsorgung invasiver Problemempflanzen ist sehr wichtig. Um eine Ausbreitung über Samen oder Wurzelteilchen (Rhizome) zu verhindern, wird Material von invasiven Problemempflanzen verbrannt. Am einfachsten ist die Entsorgung in der Kehrichtverbrennung via Kehrichtsack. Sie haben aber auch die Möglichkeit, Pflanzenmaterial kostenlos zu entsorgen. Hierfür müssen Sie das Material in einen durchsichtigen Sack füllen und diesen bei einem Robidog deponieren. Bitte melden Sie der Gemeinde anschliessend den Standort des Robidogs (Kontakt siehe unten). Die Gemeinde holt die Säcke ab und kümmert sich um die fachgerechte Entsorgung. Passende Säcke und Etiketten erhalten Sie in Wohlen (Gemeindehaus), in Uettligen (Reberhaus), in Hinterkappelen (Kipferhaus) und in Säriswil (Schulhaus), jeweils im Eingangsbereich oder bei einem Prospektständer (siehe Foto).

Die invasiven Problemempflanzen und die Methoden zu deren Beseitigung unterscheiden sich stark. Informieren Sie sich am besten bei der Koordinationsstelle Neophyten der Gemeinde.

Generell gilt:

- Entfernen Sie Problemempflanzen möglichst bevor sie blühen.
- Entfernen Sie Problemempflanzen möglichst mitsamt den Wurzeln.
- Mähen Sie grössere Bestände vor der Blütezeit der Pflanzen. Dies gilt zum Beispiel für die Goldrute oder das Drüsige Springkraut.
- Entsorgen Sie Problemempflanzen im Kehricht oder nutzen Sie das Angebot der Gemeinde und deponieren Sie Pflanzenmaterial bei einem Robidog, wie nebenan beschrieben.

Koordinationsstelle Neophyten

Gemeinde Wohlen

Tel. 031 828 81 84/Mail: corina.jueni@wohlen-be.ch

Informationen

- zu einzelnen Problemempflanzen
- zur Entsorgung von invasiven Problemempflanzen
- zu Freiwilligeneinsätzen
- zu möglichen Flächenpatenschaften

Link via QR-Code:

Infos & Kontakt



Departement Liegenschaften,
Land- und Forstwirtschaft
Landschaftskommission



Durchsichtige Säcke sowie Etiketten können Sie gratis beziehen. Informationen zu den Standorten finden Sie auf: www.wohlen-be.ch

Auf den Robidog-Kästen befinden sich Kleber mit Infos zur Entsorgung von invasiven Neophyten.

Was sind invasive Problemempflanzen (Neophyten)?

Es sind gebietsfremde Pflanzen, die sich rasch ausbreiten und dichte Bestände bilden können. Sie werden in der Gemeinde bekämpft, mit Unterstützung von Freiwilligen. Zu den bekanntesten Pflanzen zählen: Goldrute, Sommerflieder, Kirschlorbeer, Einjähriges Berufkraut, Japanknöterich, Drüsiges Springkraut.



Entdecke Trauminstrument!

Auch dieses Jahr bietet die Musikschule allen interessierten Kindern die Möglichkeit, das ganze Instrumentenangebot kennenzulernen und – wer weiss – dabei ihr Lieblingsinstrument zu entdecken.

**Tag der offenen Türen: Haus voll Musik
1. Mai 2021, 9.00–17.00 Uhr, OS Hika**

Ein Haus voll Musik erwartet Sie im Oberstufenschulhaus in Hinterkappelen. Gerade im Vor- und Grundschulalter sind die Kinder zumeist noch offen, unverplant und wenig beeindruckt von Modeströmungen und kurzlebigen Trends: Die beste Voraussetzung, um wichtige Entscheide für die musikalische Entwicklung zu fällen. Wir helfen Ihnen gerne dabei. Aufgrund der nötigen Corona-Schutzmassnahmen müssen wir die Besuche dieses Jahr anders organisieren und kanalisieren. Nichtsdestotrotz sind Sie ganz herzlich eingeladen und wir freuen uns auf einen Besuch!

Bitte anmelden via

www.musikschule-regionwohlen.ch

Auf unserer Website finden Sie Informationen zur Anmeldung. Aufgrund der Pandemie-Situation werden unangemeldete Besuche leider nicht

möglich sein. Ebenso können Sie sich zeitnah über allfällige kurzfristige Änderungen informieren. Bei schönem Wetter werden zudem während dem Tag der offenen Musikschule rund um das Oberstufenschulhaus Darbietungen von unseren Schülerinnen und Schülern zu hören sein. Das Programm finden Sie ebenfalls auf unserer Website.

Schnupperkurse

Kannst du dich nicht entscheiden?
Ist es schwierig, die richtige Wahl zu treffen?

Dann bist du eingeladen, das Instrument, das dich interessiert, während zweier Schnupperlektionen à 30 Minuten näher kennenzulernen.

Kosten: Einzeln Fr. 40.–/2er-Gruppe (falls möglich) Fr. 20.–, evtl. zusätzlich Instrumentenmiete.

Auskunft: M. Bieri, L. Solcà, Musikschulleitung,
Tel. 031 909 10 35

Anmeldeformular: F. Burkhard, B. Bleuer Müller,
Sekretariat Musikschule, Tel. 031 909 10 34

Musikschule Region Wohlen

Es isch ...

Es gäubet
es wysset

es lüftlet
es rägelet

es duftet

es grüenet
es blauet
es rotet

es singt
es zwitscheret
es summet

es fäcklet
es schwäbt

es glitzeret
es lüüchtet

es isch ...

Früelig

Marianne Chopard

Unsere Musikgesellschaften

Gesellschaft bedeutet «Inbegriff räumlich vereint lebender oder vorübergehend auf einem Raum vereinter Personen». Die beiden Musikgesellschaften Hinterkappelen-Wohlen und Uettligen sind im wörtlichen Sinne also Gruppen von Personen, die sich vorübergehend oder regelmässig in einem Raum oder an einem Ort treffen. Aber was tun sie denn in dieser Gemeinsamkeit? Dieser Frage wollen wir kurz auf den Grund gehen:

Im Wort Gesellschaft steckt auch der Begriff Geselligkeit. Diese Auslegung trifft doch viel besser auf das Tätigkeitsfeld der beiden Musikgesellschaften der Gemeinde Wohlen zu. Die Musikantengruppen treffen sich wöchentlich, um gemeinsam Musik zu machen. Gesellig soll es zu und her gehen beim Einstudieren von neuen Musikstücken. Ebenso gesellig wird es, wenn die übereinstimmenden Klänge dem Publikum vorgetragen werden. Sei es an Konzerten, Chilbi, Umzügen, Veranstaltungen, Musiktagen, Gratulationen oder privaten Anlässen: nebst dem musikalischen Programm ist das Zusammensein in fröhlicher und beschwingter Atmosphäre genauso wichtig.

Die Musikgesellschaft Uettligen wurde 1892 gegründet, die Musikgesellschaft Hinterkappelen-Wohlen im Jahre 1920. Ausgerechnet durch eine verheerende Viehseuche entstand die Musikgesellschaft Hinterkappelen. 1919 grassierte nämlich die Maul- und Klauenseuche. Um die Zeit der Quarantäne zu verkürzen, sassen 6 Männer zusammen und fingen an zu musizieren. Abwechslungsweise traf man sich in den Wohnungen der Musikanten und als Notenständer diente der Filzhut. Seither sind die Musikgesellschaften aus dem geselligen Wohleiner Leben nicht mehr wegzudenken. Auch viele andere Vereine und Gruppen bereichern die kulturelle Vielfalt in unserer Gemeinde.

Im digitalen Fotoarchiv der Gemeinde sind viele Bilder zum Schmunzeln aus früheren Zeiten der Gesellschaften, Vereine und Gruppen zu finden. Ein Blick lohnt sich: Gehen Sie auf die Homepage www.wohlen-be.ch und auf der Startseite rechts ist unter «Direktzugriff» das Fotoarchiv mit über 800 Aufnahmen aufgeschaltet.



In den Coronajahren 2020 und 2021 hat sich leider die Geselligkeit etwas verabschiedet. So musste der kantonale Musiktag 2020 in Hinterkappelen abgesagt werden. Viele weitere Konzerte und Anlässe konnten nicht stattfinden. Freuen wir uns, wenn die beiden Musikgesellschaften nach beendeter Pandemiezeit wieder für die Wohleiner Bevölkerung aufspielen und gesellige Stunden bescheren werden.

Therese Muri, Kulturkommission Wohlen

Die Musikgesellschaft Hinterkappelen-Wohlen 1999 am Kantonalen Musikfest in Huttwil. (Fotoarchiv Wohlen)

Korrigenda: Im letzten Fotoarchiv-Artikel hat sich leider ein Fehler bei der Fotolegende zum Burggraben-Stollen eingeschlichen. Der Fotograf heisst korrekt Adrian Böhlen.



Gemeinde Wohlen

Hauptstrasse 26, 3033 Wohlen
Telefon 031 828 81 11, Fax 031 822 10 45
info@wohlen-be.ch

www.wohlen-be.ch